

internationales
zentrum begegnungs

I
z b



5 JAHRE ibz

DOKUMENTATION

Herausgeber:
Trägerin:

Internationales Begegnungszentrum
Arbeitsgemeinschaft IBZ

Kaiserallee 12 d
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721 - 84 44 79
Fax: 0721 - 84 44 10

Verfasserin:

Marion Schuchardt
im Mai 2000

Druck Cover:
Gestaltung Cover:

druck co.op, Karlsruhe
Sabine Zürn, Karlsruhe

5 Jahre INTERNATIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM in Karlsruhe



Trägerin:

Arbeitsgemeinschaft ibz

1. Vorsitzender: Norbert Vöhringer

Trägerverbände:

die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Evangelische Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach, die Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe, Stadtjugendausschuß, Stadt Karlsruhe, AG der ausländischen Mitglieder des Ausländerbeirates und Mitglieder des Hausbeirates

GRÜßWORT VON BÜRGERMEISTER HARALD DENECKEN

NORBERT VÖHRINGER, VORSITZENDER AG IBZ
VOM AUSLÄNDERZENTRUM ZUM IBZ

MARION SCHUCHARDT, LEITERIN IBZ
DAS IBZ - EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

WIE ALLES ANFING

ZIELE UND AUFGABEN DES IBZ

LEITERINNEN

FINANZEN

STRUKTURELLE VERANKERUNG DES IBZ IN DER MIGRATIONSARBEIT DER STADT KARLSRUHE

ARBEITSSCHWERPUNKTE

1. VERMIETUNG
2. CAFÉ GLOBUS -DER OFFENE BEREICH
3. VERANSTALTUNGEN
4. BERATUNG
5. SPRACHFÖRDERUNG
6. FEMMES WOMEN KARDINALES

DAS TEAM IM IBZ/
ORGANIGRAMM DER ZUSAMMENARBEIT

ANHANG:

1. DATEN ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES IBZ
2. ECKPUNKTE ZUR GESCHICHTE DER MIGRATION IN KARLSRUHE
3. BILANZ DER ARBEIT IN ZAHLEN
4. INTERVIEWS

MIT

LOTHAR HÜNECKE, EHEMALIGER DGB-VORSITZENDER UND EHEMALIGER STELV.
VORSITZENDER DER AG IBZ

ATILA ERGINOS, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE FÜR AUSLÄNDERFRAGEN

GIANNI BASALDELLA, MITGLIED DES AUSLÄNDERBEIRATES DER STADT KARLSRUHE
DIE HAUSVEREINE

LITERATURVERZEICHNIS



1979 wurde in der Otto-Sachs-Straße 5 das Ausländerzentrum - als Vorgängerin des ibz - gegründet; damals geprägt von der Idee für die "Gastarbeiter" aus den südlichen Anwerbeländern wie Spanien, Italien, Portugal, Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien, geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, in denen sie ihre heimatische Kultur pflegen können. Dies waren die ersten integrativen Maßnahmen in Karlsruhe. Denn nach der Phase der reinen Arbeitsmigration in den 60er Jahren, waren die 70er Jahre die Zeit der Familienzusammenführungen¹. Und damit wurden auch Ansätze der sozialen Integration erforderlich.

Auf diesem Weg der Integration und Akzeptanz von ausländischen Bürgern und Bürgerinnen weiterzugehen war für die Stadt Karlsruhe ein wichtiges moralisches und politisches Ziel. Deshalb wurde 1995 mit der Gründung des ibz ein einmaliges Konzept favorisiert und umgesetzt:

das ibz sollte einer größeren Anzahl von deutsch-ausländischen Vereinen fest-vermietete Vereinsräume sowie allen Menschen, Organisationen und Gruppen, die sich mit interkultureller Arbeit und Migration auseinandersetzen, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und die nationalitätsübergreifende Kulturarbeit unter einem Dach zusammenführen.

In diesem Jahr wird das ibz 5 Jahre alt!

Die Migranten und Migrantinnen in Karlsruhe haben das ibz als ein Stück 'Heimat' - als ihr Zentrum - angenommen; dies belegt eindrucksvoll die stetig wachsende Zahl der BesucherInnen und der Veranstaltungen in den letzten 5 Jahren.

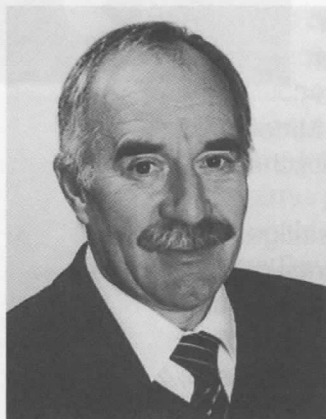
Das ibz ist eine wichtige Adresse für Migranten und Migrantinnen in Karlsruhe geworden.

Nach 5 Jahren kann man sagen, das ibz leistet einen wichtigen Beitrag gegen die Fremdenfeindlichkeit und fördert das friedliche Zusammenleben zwischen den ver-

schiedenen Kulturen in Karlsruhe.

Ich hoffe, daß sich das ibz weiterhin so gut entwickelt.

Die vorliegende Dokumentation "5 Jahre ibz" gibt einen anschaulichen und umfassenden Überblick über die letzten 5 Jahre des ibz. Ich danke Marion Schuchardt und dem ibz-Team für diese Arbeit.



A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'H. Denecken'.

Harald Denecken
Bürgermeister der Stadt Karlsruhe

¹ Siehe Stephan Castles, *Migration und Rassismus in Westeuropa*, Berlin 1987

VOM AUSLÄNDERZENTRUM ZUM IBZ

Als vor 5 Jahren der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft die Betriebsträgerschaft für das ibz übertrug, betraten wir Neuland. Vorausgegangen waren zwar vielfältige Diskussionen im Ausländerbeirat, doch niemand konnte voraussehen, ob das Konzept eines multikulturellen Zentrums, in dem 11 verschiedene ausländische Gruppierungen eine neue Heimat finden sollten, auch auf Dauer die Erwartungen erfüllen würde. Während das frühere Ausländerzentrum ausschließlich von ausländischen Vereinen der sog. Anwerbeländer betrieben wurde, sollte das neue ibz ein Ort der Begegnung, der kulturellen Vielfalt und des Erfahrungsaustauschs zwischen ausländischen und deutschen Besuchern werden. Um den Dialog zu fördern und um Kommunikation und Veranstaltungen zu ermöglichen, wurden multifunktionale Räume geschaffen und außerdem eine hauptamtliche Leitung mit der Umsetzung der Konzeption beauftragt.

Heute können wir gemeinsam mit Stolz feststellen, daß das ibz in Karlsruhe zu einem Mittelpunkt der Begegnung und des Dialoges zwischen Ausländern und Deutschen geworden ist. Die ausländischen Vereine im Haus bringen sich zunehmend mehr in diesen Dialog ein und das Café Globus mit seinem großen Veranstaltungsraum ist oftmals Mittelpunkt interessanter kultureller, folkloristischer oder ausländerpolitischer Veranstaltungen.

Information und Begegnung sind Grundsteine für gegenseitige Toleranz und Rücksichtnahme. Das ibz hat sich mit seinem Angebot und seinem Programm diesem Ziel verschrieben. Die Respektierung unterschiedlicher kultureller, weltanschaulicher und politischer Auffassungen gehört dabei zu den Grundanliegen des Hauses für alle, die Aktivitäten entfalten wollen. Wenn wir nach 5 Jahren Bilanz ziehen, so können wir sagen, daß unsere Ziele - trotz einiger Anfangskonflikte - von allen toleriert und mitgetragen wurden. Dies heißt freilich nicht, daß wir uns zufrieden geben können mit dem Erreichten, Ausländerfeindlichkeit, Haß und Gewalt gehören nach wie vor zum Alltag unserer Lebenswelt. Wir müssen die stärken und stützen, die mit uns für die Überwindung nationalistischen Denkens eintreten und offen sind für eine multikulturelle Gesellschaft, Nicht die ethnischen Unterschiede, nicht Angst und Intoleranz dürfen Maßstab für unser Zusammenleben sein, sondern die Ideale einer auf Humanismus aufgebauten Gesellschaft, die nicht einem Eurozentrismus huldigt, sondern weltoffen versucht vielfältige Kulturen in unserer Stadt gleichberechtigt und gleichverantwortlich in unser Zusammenleben einzubeziehen.

Die Arbeitsgemeinschaft des ibz wünscht in diesem Sinne dem Hause auch weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.



N. Vöhringer, Bürgermeister a.D.,
Vorsitzender der AG



DAS IBZ - EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Mit dieser vorliegenden Dokumentation erhalten Sie einen Einblick in die Arbeit des ibz; wir ziehen Bilanz durch einen Blick zurück auf die vergangenen fünf Jahre, um dadurch den Weg in die Zukunft bewußt zu gehen.

Meine erste Vision ist ein lebendiges Zentrum entstehen zu lassen und zukünftig vermehrt kultur- und gesellschaftspolitische Themen anzusprechen, die für Migranten und Migrantinnen von Bedeutung sind.

Meine zweite Vision ist, daß mehr Deutsche zu dem so oft eingeforderten Dialog ins ibz kommen.

Beobachtbar ist eher das Phänomen der Abwehr vor diesem Dialog. Als Ursache für diese so häufig beobachtbare Angst bzw. das Unbehagen ist oft die tieferliegende Erkenntnis, daß wir - die Angehörigen der Mehrheitskultur -, die Normen von Gleichheit und Freiheit so oft verletzt haben bzw. verletzen. Birgit Rommelspacher analysiert die Ursache dieser Abwehr: "Es ist die Scham unverdienter Privilegierung; oder auch die Schuld aufgrund des Verstoßes gegen das Prinzip christlicher Nächstenliebe"¹.

Die Verunsicherung entpuppt sich zumeist als Unbehagen bei der Konfrontation mit der eigenen Privilegierung, als Angst vor dem Verlust eines positiven Selbstbildes und eigener Schuldlosigkeit.

Ich möchte in den nächsten 5 Jahren die Herzen und Köpfe der deutschen Bevölkerung ein wenig mehr öffnen für dieses andere, für das Fremde und die anderen, um so den multikulturellen Dialog zwischen der deutschen Bevölkerung und den Menschen in Karlsruhe, die aus über 140 anderen Nationen kommen und in Karlsruhe ihren Lebensmittelpunkt haben, tatsächlich zu führen. Dies soll gerne im ibz geschehen, sinnvollerweise aber auch an vielen anderen Orten dieser Stadt.

Marion Schuchardt

Marion Schuchardt
Leiterin

¹ siehe Rommelspacher, Birgit, *Dominanzkultur, Texte zu Fremdheit und Macht*, Berlin 1995, S.135

Das Internationale Begegnungszentrum (ibz) feiert im Jahr 2000 seinen 5. Geburtstag. Anlaß genug um Rückblick zu halten und Vorschau zu geben auf eine in der Bundesrepublik in seiner Art einmaligen Einrichtung.

<Wie alles anfing

Als "Vorgänger" des ibz hat die Stadt Karlsruhe in den 70er Jahren das Anwesen Otto-Sachs-Straße 5 als Ausländerzentrum vom DRK-Landesverband angemietet, um es den ausländischen Vereinen der sogenannten Anwerbeländer für ihre Arbeit zur Verfügung zu stellen. Die Jahre waren geprägt durch eine aktive und vielseitige Vereinsarbeit und dem Bemühen der Vereine, das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für ihre Arbeit und ihre Heimatländer zu gewinnen. Die Verwaltung der Einrichtung lag in den Händen der Geschäftsstelle für Ausländerfragen mit der damaligen Leiterin Frau Pham-Thi. Kritisch wurde damals immer wieder angemerkt insbesondere nach Bildung des Ausländerbeirats, daß eine vereinsübergreifende interkulturelle Arbeit und ein verstärktes Bemühen um Integration nicht ausreichend geleistet würde.

Nachdem das DRK auch Eigenbedarf anmeldete, begann ein jahrelanges Suchen des damaligen Dezernenten für Ausländerfragen Bürgermeister Vöhringer nach geeigneten Räumen. Ein nicht einfaches Unterfangen, hatte doch das Zentrum 1226 qm Nutzfläche und in keinem Bebauungsplan war planerisch ein solches Zentrum erfaßt. Nachbarschaftseinsprüche und jahrelange Auseinandersetzungen wären denkbar gewesen.

Doch der Zufall oder genauer gesagt der Zusammenbruch der DDR und die damit verbundene Reduzierung der Bundeswehrstandorte kam der Suche zur Hilfe.

Der damalige Oberbürgermeister Prof. Dr. Seiler bot eines der Kasernengebäude dem Ausländerdezernenten mit den Worten an: Du suchst doch schon lange einen Ersatz für die Otto-Sachs-Straße, für eine Million wüßte ich ein Gebäude neben der Volkshochschule. Dem zunächst ungläubigen Staunen des Dezernenten folgten schnell Detailverhandlungen, die Zustimmung des Ausländerbeirates und des Gemeinderats und schließlich der Umbau des zwischenzeitlich im Eigentum der Volkswohnung befindlichen Gebäudes.



N. Vöhringer, Bürgermeister a.D.,
Vorsitzender der AG



Die Konzeption und der Umbau wurden von einer kleinen Kommission des Ausländerbeirats unter Vorsitz von Bürgermeister Vöhringer begleitet. Fast zwei Jahre vergingen von der Idee bis zur Umsetzung. Doch trotz anfänglich unterschiedlicher konzeptioneller Überlegungen, gelang es schließlich einstimmig ein zukunftsorientiertes Konzept zu verabschieden, das unverändert bis heute Grundlage der Arbeit darstellt.

<Einem neuen Haus folgte ein neues Konzept

Wichtigstes Ziel für das neue Haus war ein interkulturelles Zentrum zu schaffen, in dem neben möglichst vielen ausländischen Vereinen und deutsch-ausländischen Organisationen auch genügend Raum für Kommunikation und Begegnung bleiben sollte. Multifunktionale Räume sollten Ausländern und Deutschen für kulturelle und gesellschaftspolitische Veranstaltungen zur Verfügung stehen und so zur Integration und zum besseren gegenseitigem Verstehen beitragen. Die Trägerschaft für das Haus wurde einer neu gebildeten "Arbeitsgemeinschaft Internationales Begegnungszentrum" (AG ibz)¹ übertragen. Ihr gehören an: die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Evangelische Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach, die Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe, Stadt

Ein Zuhause für Ausländer

Neues Begegnungszentrum „keine konfliktfreie Zone“

pp. Als „kleine Arche Noah“, in der Vertreter unterschiedlicher Nationalitäten trotz aller politischer Konflikte „anständig, fair und tolerant“ miteinander umgehen, wünscht sich Franz Hoss das Internationale Begegnungszentrum (IBZ) in der Kaiserallee 12 d. Hoss ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft, die das von der Stadt für rund 2,2 Millionen Mark umgebaute Gebäude verwaltet. Das Zentrum könne nie eine konfliktfreie Zone sein, räumte er am Donnerstagabend bei der offiziellen Eröffnung ein, es biete aber die große Chance, in einer Welt großer politischer Gegensätze kleine Brücken zu schlagen. Wenn das Zusammenleben der acht Nationen, die sich bislang unter dem Dach des IBZ eingemietet haben, funktioniere, dann trage dies mehr zum Ansehen und Respekt der Ausländer in Karlsruhe bei „als hundert Reden“ von Politikern.

Der Sozialdezernent der Stadt, Bürgermeister Norbert Vöhringer, der auch für Ausländerfragen zuständig ist, betonte, der Begriff „Begegnung“ setze gegenseitige Achtung und Toleranz voraus. Vöhringer: „Sich begegnen heißt auch, sich aufeinander einlassen.“ Die Menschen, die im IBZ Räume haben, sollten ganz persönlich dazu beitragen, im zwischenmenschlichen Bereich „Krieg, Haß, Gewalt und Brutalität zu überwinden“. Ein solches Haus müsse es freilich

auch verkraften, daß unterschiedliche Meinungen und Positionen vertreten werden. Traurig zeigte sich Vöhringer darüber, daß die türkische Vereinigung der Eröffnungsfeier ferngeblieben ist, offenbar deshalb, weil das Zentrum auch für Kurden offensteht.

Ein Ausländerzentrum gibt es in Karlsruhe bereits seit den 70er Jahren. Die Stadt mietete vom Rot-Kreuz-Landesverband das Anwesen Otto-Sachs-Straße 5 und überließ es ausländischen Vereinen. Da das DRK das Mietverhältnis lösen will, mußte die Stadt nach Ersatzräumen Ausschau halten. Sie schuf diese mangels Alternativen schließlich selbst in einem Teil der „aufgelösten“ Dragonerkaserne an der Kaiserallee. Die Volkswohnung baute den aus dem vergangenen Jahrhundert stammenden Komplex zu einem ansprechenden Zentrum um.

In ihrer Konzeption sei die Begegnungsstätte bisher einmalig in der Bundesrepublik, sagte Bürgermeister Vöhringer. Während das bisherige Zentrum nur fest vermietete Räume hatte, verfügt das neue über Räumlichkeiten, die für Veranstaltungen und Begegnungen dienen können.

Die Feier wurde umrahmt von Gedichten und Liedern des Dichters und Sängers José Oliver.



jugendausschuß, Stadt Karlsruhe, AG der ausländischen Mitglieder des Ausländerbeirates und Mitglieder des Hausbeirates.
Das ibz in der Kaiserallee 12 d wurde genau am 18.05.1995 eröffnet.

<Ziele und Aufgaben

Das Internationale Begegnungszentrum soll einen Beitrag leisten zur gegenseitigen Toleranz und Rücksichtnahme sowie Respektierung unterschiedlicher kultureller, weltanschaulicher und politischer Auffassung der verschiedenen Nationalitäten.

Es soll

- 🌐 dem besseren Verständnis der deutschen und ausländischen Menschen in dieser Stadt dienen,
- 🌐 die Arbeit der ausländischen Vereine und Gruppen und deren kulturelle Vielfalt fördern und zum Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und ausländischen Gruppierungen beitragen und
- 🌐 einen Beitrag leisten gegen Rassismus, Haß und das friedliche Zusammenleben fördern².

<LeiterInnen

Seit Gründung des ibz im Jahre 1995 hat es drei LeiterInnen gegeben, die sich um die Belange interkultureller und ausländischer Thematik kümmern und es zum Teil immer noch tun.

Atila Erginos wurde im Januar 1995 erster Leiter des ibz. Er organisierte den Umzug von der Otto-Sachs-Straße in die Kaiserallee 12d. Er richtete das Haus mit ein, und legte die Grundlagen für das Miteinander in dem neuen Haus. Im September 1995 wurde Erginos zum Leiter der Geschäftsstelle für Ausländerfragen gewählt, die sich ebenfalls in den Räumen des ibz befindet. Er leitete das ibz bis April 1996 kommissarisch weiter. Im Juni 1996 wurde die gelernte Ethnologin Antonella Serio Leiterin des ibz. Sie richtete im Juni 1997 das Café Globus als offenen Begegnungsort ein, gab im Herbst 1996 das erste Veranstaltungsprogramm, den 'kulturdialog' heraus.

Bis 31.12.1998 leitete Serio das ibz und nahm dann eine Stelle für Migrationsarbeit in Freiburg an. Bis Juni 1999 folgte erneut eine kommissarische Leitung des ibz durch Atila Erginos. Am 1. Juni 1999 wurde die gelernte Soziologin und Verwaltungswissenschaftlerin Marion Schuchardt die neue Leiterin des ibz.

¹ diese Nutzungskonzeption wurde 1995 vom Gemeinderat der Stadt Karlsruhe verabschiedet.

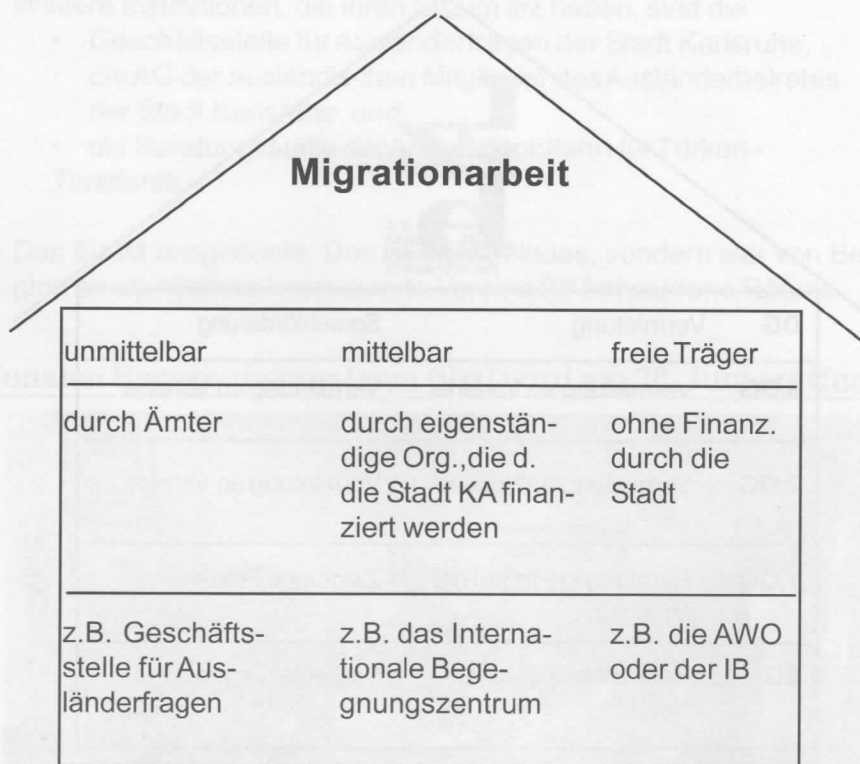
² Siehe "Nutzungskonzept für das Internationale Begegnungszentrum" v. 23.11.1994



<FINANZEN UND VERANKERUNG DES IBZ IN DER MIGRATIONSARBEIT DER STADT KARLSRUHE

Dem Dezernat VI der Stadt Karlsruhe ist die Migrationsarbeit zugeordnet.

Die Migrationsarbeit wird unmittelbar durch bestimmte Ämter oder Dienststellen erfüllt - wie z.B. der Geschäftsstelle für Ausländerfragen - oder mittelbar durch eigenständige Organisationseinheiten, die durch die Stadt Karlsruhe finanziert werden. Dem ibz wurde durch den Gemeinderatsbeschluß aus dem Jahre 1995¹ eine städtische Aufgabe übertragen.



Durch die Konzeption einer Träbergemeinschaft der AG ibz ist das ibz selbständig. Die Verantwortung für die inhaltliche Arbeit des ibz liegt bei der AG ibz und dessen Vorsitzenden.

Zur Wahrnehmung der Aufgaben des Internationalen Begegnungszentrums steht der LeiterIn von Anfang an:

eine Mitarbeiterin halbtags als Sekretärin, ein fest angestellter Hausmeister sowie aufgrund der vielen Veranstaltungen zu dessen Unterstützung eine über Arbeit statt Sozialhilfe finanzierte weitere Hausmeisterstelle zur Verfügung. Auch im Sekretariat ist eine weitere Sekretärin als ABM-Stelle beschäftigt.

Die Stadt Karlsruhe gewährt dem Internationalen Begegnungszentrum neben der Übernahme der Personal- und Sachkosten einen jährlichen veranstaltungsbezogenen Zuschuß.

Darüber hinaus bemüht sich das ibz, sich über eigene Aktivitäten mit zu finanzieren.



<Arbeitsschwerpunkte des ibz

1. Vermietung
2. Café Globus als offener Bereich
3. Veranstaltungen
4. Beratung in Fragen der Migration
5. Sprachförderung
6. Zielgruppe Frauen

Die sechs Arbeitsschwerpunkte im ibz verteilen sich in den 4 Etagen des Hauses:



DG	Vermietung	Sprachförderung
3.OG	Vermietung an Vereine	Vermietung an Vereine
2.OG	Vermietung an Vereine	Vermietung an Vereine
1.OG	Beratung in Fragen der Migration	Zielgruppe Frauen
EG	Cafe Globus als offener Bereich	Veranstaltungen

1 siehe Sitzung des Gemeinderats vom 15.02.1995

< 1. Vermietung ibz - wer ist drin

Gemäß seines Förderungskonzeptes interkultureller Vielfalt stellt das ibz ausländischen und deutsch-ausländischen Vereinen, Gruppen und Institutionen Räumlichkeiten für verschiedene Veranstaltungen zur Verfügung.

Heute - Stand Mai 2000 - haben folgende elf ausländische und deutsch-ausländische Vereine festangemietete Räume bzw. ein Büro im ibz:

- Spanischer Elternverein,
- Türkischer Elternverein,



- Türkischer Sportverein,
- Tunesischer Club Karthago e. V.,
- Deutsch-Kroatische Gemeinschaft,
- Iranisches Kulturzentrum,
- Serbisches Kulturzentrum,
- Deutsch-Afghanischer Kulturverein,
- Multikum e. V.,
- Freunde für Fremde e. V. und die
- Deutsch-Spanische Gesellschaft.

Diese elf Vereine bezahlen eine monatliche Miete zuzüglich der Nebenkosten.

Weitere Institutionen, die ihren Sitz im ibz haben, sind die

- Geschäftsstelle für Ausländerfragen der Stadt Karlsruhe,
- die AG der ausländischen Mitglieder des Ausländerbeirates der Stadt Karlsruhe und
- die Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt für Türken - Türkdanis.

Das ibz ist ausgebucht. Das ist nichts Neues, sondern war von Beginn an so. Weitere interessierte Vereine für freiwerdende Räume

Das „Café Globus“ im internationalen Begegnungszentrum (ibz) wird am 28. Juni eröffnet

Die Weltkugel als Markenzeichen

min. Die Weltkugel trägt das internationale Begegnungszentrum (ibz) in der Kaiserallee im Emblem. Und deshalb ist es auch nur konsequent, daß das Café des ibz den schönen Namen „Globus“ trägt. Das „Café Globus“ war die Idee und der Wunsch der ibz-Leiterin Antonella Serio, kaum hatte sie ihre Arbeit im vergangenen Jahr begonnen. Am 28. Juni, 15 Uhr, soll es jetzt offiziell eröffnet werden.

Offiziell ist es schon in Betrieb genommen. Vor, während und nach Veranstaltungen treffen sich die Teilnehmer bereits in dem Café. Und auch die verschiedenen Vereine im ibz schauen immer mal wieder rein. Den ganz großen Durchbruch erwartet die Leiterin jedoch noch mit ihrem „Begegnungszentrum im Begegnungszentrum“. Hier könnten sich beispielsweise Mütter treffen, die ihre Kinder gleich nebenan bei der Volkshochschule bei einem Kurs abgegeben haben. Gruppen könnten sich dort aber auch zum Frühstück verabreden.

Bekannt muß dafür das „Café Globus“ noch werden. Und etwas schöner. Denn abgelesen von der Theke unterscheidet sich das Café bisher noch recht wenig von einem ganz normalen Zimmer im ibz. Ändern könnte dies die kleine Maskensammlung, die Antonella Serio den Mitarbeitern und Vereinen vorgeschlagen hat. „Wenn jeder Verein ein oder zwei ausgefallene oder typische Masken aus



SCHON VOR DER OFFIZIELLEN ERÖFFNUNG erfreut sich das „Café Globus“ im ibz großer Beliebtheit. Das Innere soll durch die Vereine aufgewertet werden. Foto: Donecker

seinem Kulturkreis mitbringen würde, dann hätten wir mehr als nur eine ausgefallene Wanddekoration.“ Was es im „Café Globus“ ansonsten Besonderes gibt, auch das hängt nicht unwesentlich von den ibz-Mietern ab. Ein Jahr lang hat eine Deutschrussin über

die Ausbildungsförderungsbetriebe den Job hinterm Tresen übertragen bekommen. Schon jetzt gelten ihr Samowar und der Tee daraus als Geheimtip. Doch das kann bald auch schon etwas anderes sein. Das „Café Globus“ ist eben international.



stehen auf einer Warteliste.

Im Dachgeschoss des ibz befinden sich weitere 4 Räume, die stundenweise vermietet werden.

Neben kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen finden dort Gruppentreffen, Sitzungen, Chorproben und Folkloreabende statt. Die Nutzung der Räume dient auch Veranstaltungen zum Deutschunterricht, zur Hausaufgabenbetreuung sowie dem muttersprachlichen Unterricht.

Dieses Angebot erfreut sich einer wachsenden Zahl von Interessenten.

2. <Café Globus - der offene Bereich

Das Internationale Begegnungszentrum trägt die Weltkugel im Emblem. Und deshalb ist es auch nur konsequent, daß das Café des ibz den schönen Namen "Globus" trägt. Am 28. Juni 1997 war die offizielle Eröffnung. (Siehe Presseartikel S.11)

Das Café Globus, ein öffentliches Café und internationaler Treffpunkt, bietet Raum für Begegnungen und Gespräche in zwangloser Atmosphäre. Es ist für jeden und jede geöffnet, der Interesse an der interkulturellen Arbeit des ibz hat, Menschen aus anderen Kulturen kennenlernen oder bei einer Tasse Cappuccino oder Tee ausländische Presse lesen möchte: "Le Figaro", "Guardian" oder die "Cumhuriyet".

Darüber hinaus finden im Café Globus regelmäßig verschiedene Veranstaltungen statt: z.B. der Internationale Frauentreff "Offene Worte", das Sonntagscafé für Seniorinnen und Senioren, der Dienstagstreff "Freunde für Fremde" und die christlich-islamische Gesellschaft trifft sich dort ebenso einmal monatlich wie Peña-Latina.

3.< Veranstaltungen

Seit Herbst 1996 gibt das ibz ein Veranstaltungsprogramm heraus - den "kultur-dialog". Das Veranstaltungsprogramm gehört bis heute zum festen Bestandteil des ibz und wird 3 mal im Jahr mit den aktuellen Veranstaltungen herausgegeben.

Es werden Veranstaltungen durchgeführt, die zum Abbau von Ängsten und Fremdenfeindlichkeit beitragen, die das Kennenlernen und das Verstehen anderer Kulturen fördern und die zum Dialog und Begegnung zwischen den verschiedenen Kulturen beitragen.

Eine Idee mit großem Erfolg.

Unter dem Titel "Vom Umgang mit dem Fremden - zwischen Faszination und Abgrenzung" wurden beispielsweise mehrere Veranstaltungsreihen mit den Schwerpunktthemen "Islam", "Lebensräume -



Frauenräume", "Für Menschenrechte weltweit", "Tibetwochen" etc. durchgeführt.

Seit Oktober 1998 gibt es einen "**Jour fixe**", meist dienstags finden feste Angebote statt:

- 🌐 jeden ersten Dienstag: Musica Viva - Internationale Live Musik
- 🌐 jeden zweiten Dienstag: Spieleabend
- 🌐 jeden dritten Dienstag: Lesungen
- 🌐 jeden vierten Dienstag: Schwerpunktthema

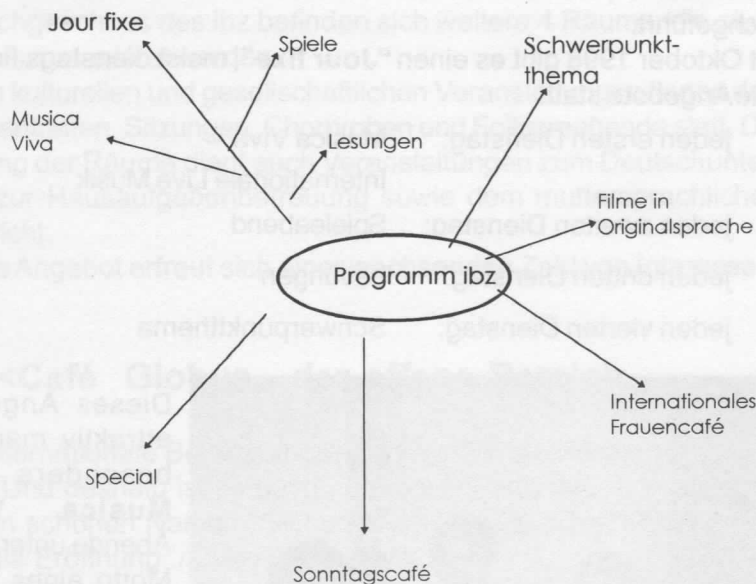


Dieses Angebot attraktiv machen besonders die **Musica ViVa** Abende unter dem Motto eines Landes (so z.B. Iranischer Abend, Tunesischer Abend, Chinesischer Abend etc.), welche mit Musik, Film- oder Videovorführungen neben ländereigenen kulinarischen Spezialitäten

den Abend zum Festschmaus in stimmungsvoller Atmosphäre werden lassen.

Ausserdem finden außerdem Lesungen mit ausländischen Autoren und Autorinnen, Musik und Festveranstaltungen, Film- und Videovorführungen sowie Feste statt.

Glanzlichter waren da zum Beispiel die Darbietung traditioneller chinesischer Lautenmusik im Kreise chinesischer BürgerInnen und Asien-Begeisterter, deren Begeisterung von der vollendeten Perfektion des Instrumentenspieles um weiteres stieg.



Das Schwerpunktthema des Jahres 1999 war aus aktuellem Anlaß "Politische Partizipation". Denn: zum ersten Mal konnten bei den Kommunalwahlen in Karlsruhe am 24. Oktober 1999 Bürger und Bürgerinnen aus EU-Staaten den Gemeinderat wählen. In Karlsruhe konnten 8742 Männer und Frauen aufgrund dieses neuen Wahlrechtes zum ersten Mal wählen. Dies war ein Meilenstein des Erfolges in Richtung politischer Integration und Partizipation an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Im ibz fanden dazu Podiumsdiskussionen, wie z.B. "Kommunalpolitik für Migranten und Migrantinnen", ein Info-Abend zum Thema "Wie wähle ich richtig? Wie funktioniert die Kommunalwahl?" statt. Neben diesem aktuellen Schwerpunktthema fanden Informationsabende und Podiumsgespräche zu interkulturellen Themen statt wie "Eine Heirat nach Deutschland" speziell für Betroffene und für all diejenigen, die sich mit der Situation, dem Leben und den Problemen von Migrantinnen auseinandersetzen.

Zum 1.1.2000 trat das neue Staatsangehörigkeitsrecht in Kraft.

Deshalb hat das ibz

- über das neue Recht informiert,
- Fragen beantwortet
- Beratungen durchgeführt und
- diese kontrovers diskutiert.

Folgende Veranstaltungen fanden dazu im ibz statt:

- ein Vortrag mit dem Leiter der Stabsstelle Ausländer beauftragte der Landesregierung Baden-Württemberg Andreas Knapp in Vertretung des Justizministers Prof.Dr. Goll.
- Eine Informationsrunde mit Fachleuten zu dem neuen Staatsangehörigkeitsrecht und
- ein Podiumsgespräch „Pro und Contra Einbürgerung“ mit Migranten und Migrantinnen



Die Förderung der Interkulturellen Kompetenz² bestimmt die Arbeit des ibz im Jahre 2000. Dazu wird eine Fachtagung stattfinden und wurde unter Federführung von Bürgermeister Denecken ein institutionsübergreifender Arbeitskreis gegründet. Ziel ist, mit Ämtern der Stadtverwaltung, freien Trägern und Wohlfahrtsverbänden, an Erfahrungen und Wissen und an schon vorhandenen Projekten/Modellen zur Interkulturellen Arbeit in Karlsruhe anzuknüpfen und für alle durch diese Fachtagung weiterzuentwickeln.

Diskussion über Ausländerpolitik im Internationalen Begegnungszentrum

„Der Begriff ‚Volk‘ paßt längst nicht mehr“

Parteien stellten Positionen dar / Einig in Kritik an Rückkehr der Bosnienflüchtlinge

Von unserem Redaktionsmitglied
Simone Gramalla

Die Rechtsanwältin Brigitte Kiechle, eine von rund 150 Besuchern der Podiumsdiskussion zum Thema „Offene Fragen in der Ausländerpolitik der BRD“, wunderte sich. „Wenn das, was man hier so gehört hat, gängige Meinung wäre, dann hätten wir nicht unsere jetzige Politik.“ Um das Kommunalwahlrecht für Nicht-EU-Ausländer ging es am Dienstag im völlig überfüllten Saal des Internationalen Begegnungszentrums, um die Rückkehr der Bosnienflüchtlinge, um die Ausländerpolitik (siehe dazu „Für Iraner ist legale Einbürgerung...“) und um Kinderstaatsbürgerschaft. Ist die multikulturelle Gesellschaft in Deutschland im Scheitern begriffen?, lautete eine Frage an das Podium, in dem Politiker von SPD, Grünen, FDP und PDS neben Vertretern der Ausländerbeiräte in Baden-Württemberg, Memet Kilic, saßen.

Ein „altes Thema mit neuen Dimensionen“ ist die Forderung nach einem Kommunalwahlrecht auch für Ausländer aus Nicht-EU-Ländern, so Kilic. 1990 habe das Bundesverfassungsgericht zwar festgestellt, daß ein Kommunalwahlrecht für Ausländer nicht mit dem Grundgesetz vereinbar sei. Durch die Schlichter Verträge sei nun aber geregelt, daß EU-Bürger wählen dürfen. „Ein Portu-

giese, der seit sechs Monaten in Deutschland wohnt, darf wählen, ein Türke, der seit 40 Jahren hier lebt, nicht“ – Kilic forderte eine Änderung des Grundgesetzes.

„Wir können nicht weitermachen mit einem Dreiklassenwahlrecht, das verkräftet die Gesellschaft nicht“, so Georgios Chatzimarkakis, persönlicher Referent des verhinderten Außenministers Klaus Kinkel und Mitglied im FDP-Bundesvorstand. Nach fünf Jahren Aufenthalt in Deutschland kommunales Wahlrecht – diese Forderung der FDP entspricht dem Anliegen der Grünen. „Alle Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, müssen in den grundlegenden Rechten gleichgestellt werden“, verdeutlichte die Grünen-Bundestagsabgeordnete Monika Knoche. „Der Begriff ‚Volk‘ paßt längst nicht mehr in die heutige Zeit“, kritisierte Jörg Tauss, Bundestagsabgeordneter der SPD, das Bundesverfassungsurteil. Während Dr. Winfried Wolf, Bundestagsabgeordneter der PDS, sich gegen das Wort „Ausländer“ wehrte und für „Inländer“ ein Wahlrecht auf allen Ebenen forderte, setzt der CDU-Stadtrat Andreas Huber eher auf eine erleichterte Einbürgerung, wenn es um Integration geht.

Was die Kinderstaatsangehörigkeit betrifft, wünscht sich Huber ebenfalls eine leichtere Einbürgerung – unabhängig vom Status der Eltern. „Kinder erwerben die Staatsbürger-

schaft durch die Geburt, sofern ein Elternteil eine befristete Aufenthaltsberechtigung hat“, so die klare Forderung der Grünen. Und in Deutschland geboren ist, lautet die Ergänzung der Landes-SPD, die einen Antrag für eine Bundesratsinitiative zur Reformierung des Staatsangehörigkeitsrechts und zur Steuerung der Zuwanderung gestellt hat. „Ab der zweiten Generation Hinnahme der doppelten Staatsbürgerschaft bis zum 21., besser noch bis zum 23. Lebensjahr und eine Erweiterung der Ausnahmeregelung“, faßte Chatzimarkakis den FDP-Standpunkt zusammen.

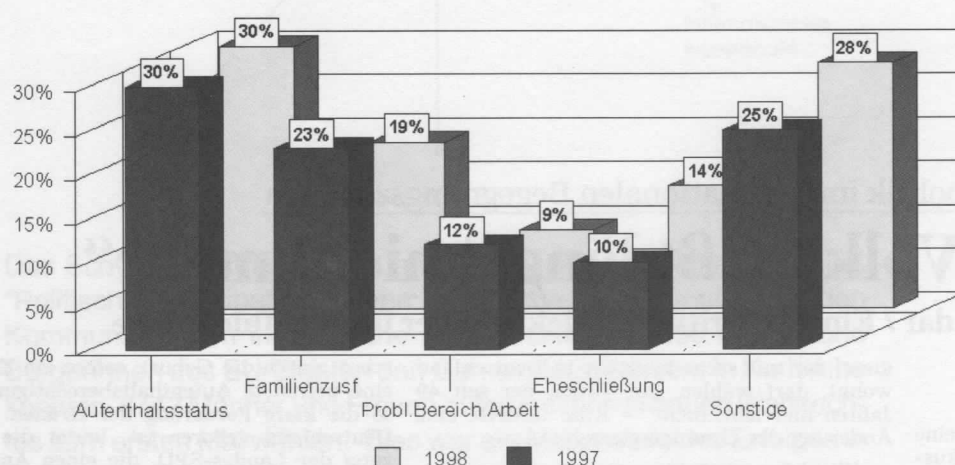
„Voreilig und ohne Kenntnisse der Situation und des Schicksals der Flüchtlinge“ – in ihrer Kritik an der „Rückführung“ der Bosnienflüchtlinge wurde Heidi Meier-Menzel, Leiterin des Beratungs- und Begegnungszentrums für Flüchtlinge und Moderatorin der Diskussion, von allen Parteien unterstützt. Beim Begriff „multikulturelle Gesellschaft“ gab es allerdings Differenzen. Deutsch als Bindeglied für die verschiedenen kulturellen Gruppen hält Andreas Huber für nötig. „Es ist Aufgabe der Gesellschaft, auf Grundlage der Gleichstellung und -berechtigung mit den kulturellen Unterschieden zu leben“, betonte hingegen Monika Knoche. „Man muß Integrationsmöglichkeiten schaffen“ – viele Zuhörer unterstützten die Forderung von Memet Kilic.



4. <BERATUNG IN FRAGEN DER MIGRATION

Die Beratung von Frauen mit deutschem oder nicht-deutschem Paß ist der Schwerpunkt der Beratung des ibz³. Pro Jahr wenden sich 60-70 Frauen an das ibz mit steigender Tendenz. Die Frauen kommen mit Fragen und Themen aus folgenden Bereichen: Arbeit, Jugendhilfe, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsgenehmigungen, Ausbildung, Altersversorgung, Versicherungsangelegenheiten, Wohnungssuche, Familienzusammenführungen, Heirat, Abschiebung wegen Auflösung der Ehegemeinschaft und verschiedenes anderes mehr.

Die Verteilung läßt sich in der folgenden Graphik⁴ gut ablesen:



Quelle: Geschäftsstelle für Ausländerfragen der Stadt Karlsruhe
Stand 1998

Die Klärung des Aufenthaltsstatus nimmt zahlenmäßig demnach den größten Raum ein.

Auffallend ist auch die Menge an Frauen, die Informationen im Hinblick auf eine Eheschließung mit einem ausländischen Ehepartner einholen.

Jeder Fall ist ein Einzelfall mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und unterschiedlichsten Fragestellungen nicht nur aus dem Ausländerrecht.

Durch die Beratung entstehen immer wieder Kontakte zu Bürgerservice und Sicherheit - Abteilung Ausländerwesen, dem Sozialen Dienst, dem Arbeitsamt, der Volkshochschule, Frauenhäuser....

2 Wolfgang Hinz-Rommel definiert Interkulturelle Kompetenz als die Fähigkeit, effektiv und erfolgreich mit Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen und in fremdkultureller Umgebung zu kommunizieren. Neben Sprachkenntnissen und Hintergrundwissen über Tradition, Kultur und Lebensweise der jeweiligen Klienten zählt Hinz-Rommel auch Einfühlungsvermögen, Bewußtsein der eigenen kulturellen Geprägtheit sowie die Fähigkeit, Widersprüchlichkeiten ertragen zu können, dazu. Vgl.: Hinz-Rommel, Wolfgang (Hrsg.) Interkulturelle Öffnung sozialer Dienste. Freiburg im Breisgau 1995, S.133

3 die Beratung von Männern mit deutschen oder nichtdeutschem Paß liegt schwerpunktmäßig bei der GFA - der Geschäftsstelle für Ausländerfragen.

4 Quelle: Geschäftsstelle für Ausländerfragen der Stadt Karlsruhe Stand 1998



Beratungsbeispiele

z.B.: Eine deutsche Frau kommt in die Beratung, weil ihre Tochter im Urlaub einen Nigerianer geheiratet hat. Sie will nun eine Menge in Erfahrung bringen: Wie kann die Einreise des Ehemannes in die BRD organisiert werden? Ist ein Ehevertrag möglich? Wie sieht es mit den Unterhaltsansprüchen aus? Wie wird der Ehemann versichert? Was passiert im Falle einer Scheidung?

z.B.: Eine Kroatin hat vor zwei Jahren einen deutschen Mann geheiratet. Sie wird von dem Mann geschlagen. Was für ausländerrechtliche Konsequenzen hätte eine Trennung von dem Mann?

Die Beratung trägt wesentlich dazu bei, eigene kulturell geprägte Denkweisen und Einstellungen zu reflektieren und auf die in Zusammenhang mit der Migration entstehenden Problemlagen aufmerksam zu werden.

Ziel der Beratung ist, die Frauen über ihre Rechte zu informieren und damit zu stärken, die eigene für sie stimmige Entscheidung zu fällen. Das ibz macht keine neutrale Beratung, sondern eine parteiliche im Sinne von parteilich für Migrantinnen.

Die iaf - Verband für binationale Familien und Partnerschaften in Karlsruhe hat die Arbeit im ibz zum 30.06.1999 eingestellt, weil die seit Jahren geleistete ehrenamtliche Tätigkeit ein Ausmaß annahm, das sie persönlich und finanziell nicht mehr tragen wollten und konnten.

Eine Entscheidung mit Folgen.

Die Zahl der Beratungen stieg nach der Schließung des iaf im gleichen Zeitraum im ibz stark an. Im ibz und in der GFA wird gute Beratungstätigkeit geleistet, das spricht sich herum.

Langfristiges Ziel muß deshalb vor allem die Förderung der Interkulturellen Kompetenz² sein und das heißt im Alltag: der Abbau der Zugangsbarrieren für Migrantinnen und Migranten in den sozialen Diensten und der Beratungsstellen³ der Stadt Karlsruhe. Das geht nicht von heute auf morgen, sondern ist ein auf Jahre angelegter Prozeß.

Das kurz- und mittelfristige Ziel ist, die Schaffung einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Beratung von binationalen Partnerschaften und Familien im ibz.

5. <Sprachförderung

Die grundlegende Voraussetzung jedweder Integration ist das Erlernen der Sprache des jeweiligen Landes⁴. Die Stadt Karlsruhe ist bemüht, die Sprachförderung⁵ in Karlsruhe strukturell zu verankern für Kinder in den Kindergärten, in Kitas und auch in Schulen. Damit Benachteiligungen, schlechtere Schulabschlüsse oder gar fehlende Schulabschlüsse verhindert und damit der statistisch hö



heren Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei Migranten-Jugendlichen entgegengewirkt wird.

Das ibz stellt sich dieser Aufgabe, wenngleich hier nur "ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein" erfolgen kann. Das ibz unterstützt mittlerweile das Erlernen der deutschen Sprache in 3 Kursen⁶:

- 2 Deutschkurse für Migranten und Migrantinnen aus der ehemaligen Sowjetunion und
- Deutschkurs für Migrantinnen aus Asien und Afrika.

Diese Deutschkurse werden von ehrenamtlich tätigen Frauen durchgeführt, die dies seit Jahren engagiert und kompetent. Die Zielgruppe sind SozialhilfeempfängerInnen oder ähnliches - die "Ärmsten der Armen". Aus diesem Grunde sind diese Kurse kostenlos.

6. <Frauen Women Femmes Kardinales

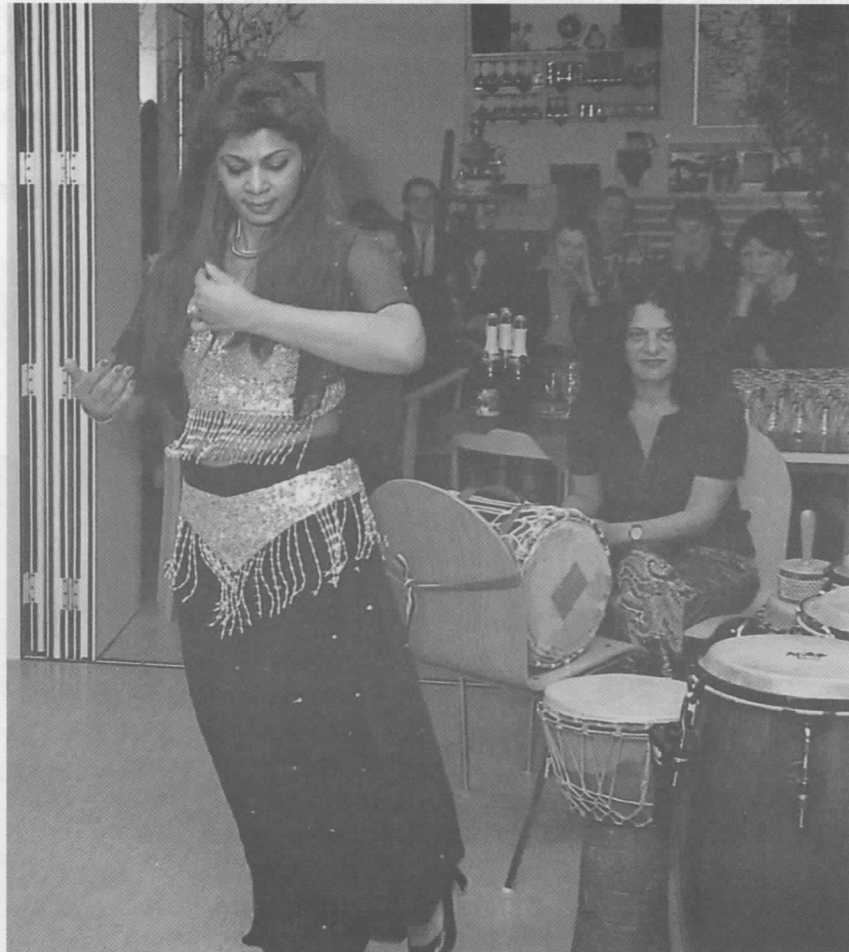
Bis heute hat sich ein Klischee in der Migrationsarbeit und in der Migrationsforschung hartnäckig gehalten, das den männlichen Prototypen des Migranten in den Vordergrund stellt. Es dominiert das Bild des heldenhaften Pioniers, der in die Fremde zieht, um tatkräftig



1. Frauenempfang anlässlich des Internationalen Frauentags



tig eine neue Existenz aufzubauen. Frauen kommen in diesem Klischee lediglich als Anhängsel vor. Der Mann wandert entweder allein oder er wandert vor und holt seine Angehörigen nach bzw. er wandert im Familienverband, und die Frau wandert mit.⁷ Demgegenüber steht die Tatsache, daß Frauen die Mehrheit der Migrierenden ausmachen. Innerhalb der sogenannten Arbeitsmigration sind es mehr als 50%, bei Wanderungen bedingt durch



1. Frauenempfang anlässlich des Internationalen Frauentags
Foto: Donecker

Flucht sind es zwischen 70% und 80%⁸.

Deshalb war von Beginn des ibz an, ein klares Ziel der Trägergemeinschaft AG ibz sowie das politisch gewünschte Ziel, daß das ibz ein Ort der Begegnung auch der Migrantinnen unterschiedlicher Nationalitäten - und auch von deutschen Frauen werden möge.

Diese Konzeption hatte Konsequenzen:

- schwerpunktmäßig wurde die Beratung von Frauen (siehe Seite 16 ff.) eingerichtet, die von der Leiterin des ibz oder einer Vertreterin durchgeführt wird;
- bei der Besetzung der Leitungsstellen des ibz bzw. der GFA wird eine Geschlechterparität eingehalten;

- Frauen/Migrantinnen werden gleichermaßen, möglichst paritätisch, zu Lesungen oder Vorträgen eingeladen;
- Frauenvereine/Migrantinnen tauchen gleichermaßen als Mitveranstalterinnen auf.

Im Jahre 1998 wurde dann das Internationale Frauencafé "Offene Worte" im Café Globus mit dem Ziel eingerichtet, ein offener Treff für Frauen zu sein. Jeden Donnerstagnachmittag treffen sich hier Frauen aus unterschiedlichsten Kulturen, reden, tauschen sich aus und planen kleinere Aktivitäten. Das Internationale Frauencafé ist auch ein niedrigschwelliges Angebot für Frauen, einfach mal vorbeizuschauen ohne gleich einen Beratungstermin vereinbart zu haben.

<DAS TEAM IM IBZ



Im Moment arbeiten im ibz

- 🌐 Marion Schuchardt als Leiterin
- 🌐 Silke Christmann und Heidi Strobl (ABM) im Sekretariat
- 🌐 Alexander Frikkel (befristet) und Vladimir Mann (ASS) als Hausmeister
- 🌐 Roswitha Weber (ASS) im Café Globus und
- 🌐 Frau Broda als Putzfrau, Mitarbeiterin einer Reinigungsfirma.

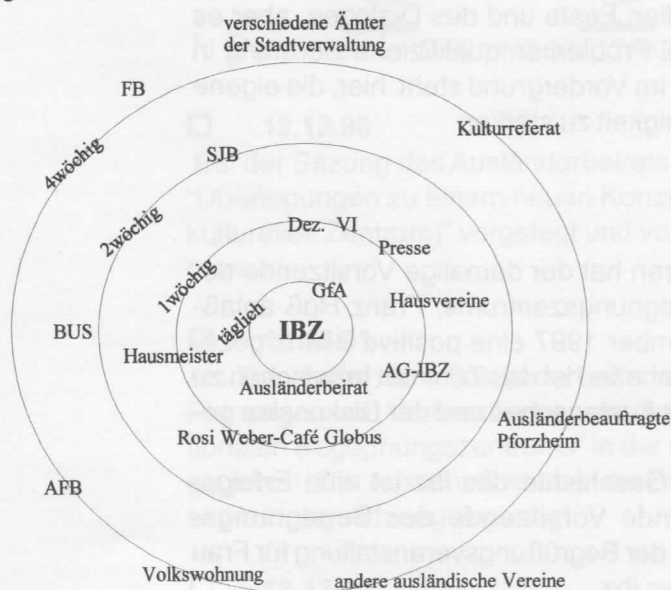


Wir sind ein interkulturelles Team. Da treffen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, d.h. vor allem auch mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen und Ausbildungsstand aufeinander. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeiten mit befristeten Arbeitsverträgen entweder in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme oder über das Programm "Arbeit statt Sozialhilfe". In den meisten Fällen ist das ibz lediglich für ein Jahr der "Einsatzort", ohne Option auf Weiterbeschäftigung.

Das Ziel ist, an den Stärken und Fähigkeiten von dem jeweiligen Menschen, der hier arbeitet anzuknüpfen und dazu beizutragen, daß die Eigenverantwortung, Selbständigkeit gefördert wird. Ziel ist, sie als Fachleute ihres Bereiches zu schätzen und sie zu ermutigen, "eigene Entscheidungen im Sinne des ibz zu treffen".

<Organigramm der Zusammenarbeit

Das ibz hat eine Bürogemeinschaft mit der Geschäftsstelle für Ausländerfragen der Stadt Karlsruhe. Aus diesem Grunde haben wir eine enge Zusammenarbeit.



Wichtige Kooperationspartner: u.a. Norbert Vöhringer, Mir Mohamedi, Atila Erginos, Harlad Hurst, Walter Dür

<Selbstverständnis

■ Lobbyarbeit/Sprachrohr

Das ibz versteht sich als "Sprachrohr" für die Interessen der deutsch-ausländischen Hausvereine im ibz und damit wird Lobbyarbeit für diese und andere ausländische Vereine praktiziert.

Lobbyarbeit/ Sprachrohr

■ Empowerment als Arbeitsmethode

An den jeweiligen Stärken und Kompetenzen der Menschen anzusetzen und diese in den Mittelpunkt zu stellen, ist ein weiteres Ziel in der täglichen Arbeit.

Empowerment als Arbeitsmethode

■ Netzwerk

Ziel der Arbeit ist, die Vernetzung zwischen den ausländischen Vereinen einerseits und zwischen den Deutschen und den MigrantInnen zu stärken.

Netzwerk

■ Beratung bei Problemen, d.h. in ausländer-rechtlichen Angelegenheiten

Das ibz ist ein Ort der kulturellen Feste und des Dialoges, aber es bietet den Menschen auch bei Problemen qualifizierte Beratung in allen Fragen der Migration an. Im Vordergrund steht hier, die eigene persönliche Entscheidungsfähigkeit zu stärken.

Beratung bei Problemen

<Zusammenfassung

Nach bereits zweieinhalb Jahren hat der damalige Vorsitzende der Trägergemeinschaft des Begegnungszentrums, Franz Hoß anlässlich seiner Neuwahl im November 1997 eine positive Bilanz gezogen: "Trotz aller Konfliktgelegenheiten ist das Zentrum inzwischen zu einer lebendigen Plattform des Austausches und der Diskussion geworden".

1999 zitiert die Presse: "Die Geschichte des ibz ist eine Erfolgsgeschichte", so der amtierende Vorsitzende des Begegnungszentrums, Franz Hoß anlässlich der Begrüßungsveranstaltung für Frau Marion Schuchardt, Leiterin des ibz.

Podiumsdiskussionen, Kulturveranstaltungen und Feste finden großes Interesse. Dies gilt auch für Veranstaltungen zum Thema Islam und Tibet. Diskussionen und Vorträge zu speziellen Themen wie z.B. das "Italienbild in Fellinis Filmen" oder zu Veranstaltungen zu Krisengebieten wie Bosnien oder Albanien finden eher eine kleine ZuhörerInnenschaft.

Besucherinnen und Besucher, die zu Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen kamen, sind zunehmend mehr Deutsche. Das ist neu! Die ausländischen Besucherinnen und Besucher kommen aus circa mehr als 50 unterschiedlichen Ländern.



1. DATEN ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES IBZ
2. ECKPUNKTE ZUR GESCHICHTE DER MIGRATION IN KARLSRUHE
3. BILANZ DER ARBEIT IN ZAHLEN
4. INTERVIEWS
MIT
LOTHAR HÜNECKE, EHEMALIGER DGB-VORSITZENDER UND
EHEMALIGER STELLV. VORSITZENDER DER AG IBZ
ATILA ERGINOS, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE FÜR
AUSLÄNDERFRAGEN
GIANNI BASALDELLA, MITGLIED DES AUSLÄNDERBEIRATES DER
STADT KARLSRUHE
DIE HAUSVEREINE



1. DATEN ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES IBZ

□ 12.12.90

Bei der Sitzung des Ausländerbeirats werden erste "Überlegungen zu einem neuen Konzept Ausländer-zentrum (Multi-kulturelles Zentrum)" vorgelegt und vom Beirat zur Kenntnis genommen.

□ 16.10.91

Als Top 2 wird dem Ausländerbeirat ein Sachstandbericht über die Planungen und Verhandlungen zur Schaffung eines neuen "Internationalen Begegnungszentrums" in der ehemaligen Dragonerkaserne gegeben. Der Ausschuß ist über die Entwicklung erfreut. Der OB hat seine Unterstützung zugesagt.

□ 18.12.92

Bürgermeister Vöhringer gibt den Planungsstand zum IBZ bekannt und schlägt vor, ebenso wie zum Thema "Wahl des Ausländerbeirats" eine kleine Kommission zur Vorberatung der Angelegenheit zu bilden. Der Beirat stimmt diesem Vorschlag zu.

□ 12.2.92

BM Vöhringer gibt dem Ausländerbeirat einen ersten Überblick über die Überlegungen zur inhaltlichen Ausgestaltung des IBZ. Als Termin für die erste Besprechung mit den Nutzen des bisherigen Ausländer-zentrums und der kleinen Kommission wurde der 11.3.92 um 19 Uhr festgelegt.



Dialog zwischen den Kulturen

IBZ-Leiterin Marion Schuchardt hat die Wahlen im Blick

ela. Den Rahmen, in den sie ihre Arbeit stellt, umriß sie mit einem Zitat aus dem Grundgesetz. Das dort verankerte Prinzip der Gerechtigkeit und Gleichheit sei mehr denn je eine moralische und eine demokratische Verpflichtung, sagte Marion Schuchardt. Seit dem 1. Juni leitet die Soziologin und Verwaltungswissenschaftlerin das Internationale Begegnungszentrum.

„Meine Aufgabe ist es, den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern und damit zum Abbau von Ängsten und Fremden- und Ausländerfeindlichkeit beizutragen“, sagte Schuchardt. Integration dürfe kein Lippenbekenntnis sein. Toleranz und gegenseitiger Respekt müßten das Miteinander prägen. Ein Schwerpunktthema des IBZ-Programms für den Herbst und Winter sei die politische Partizipation. Daß Bürgerinnen und Bürger aus EU-Staaten am 24. Oktober die Gelegenheit haben, zum Beispiel Gemeinderäte zu wählen, sein ein Meilenstein in Richtung politischer Integration.

„Das Zentrum hat einen guten Namen. Es bietet eine breite Palette von Angeboten und Möglichkeiten für Leute, die Interesse an Begegnungen haben“, sagte Bürgermeister Norbert Vöhringer bei der offiziellen Vorstellung Schuchardts. Nach vier Jahren sei im Zentrum neben der Volkshochschule in der Kaiserallee eine gute Ausgangsbasis erarbeitet worden. Wesentliche Vorarbeiten dazu habe My-Yen Pham-Thi geleistet.

Elf Vereine aus neun verschiedenen Nationen haben Räume im IBZ. „Sie können ihre Eigenständigkeit wahren und die Gemeinsamkeiten zeigen“, erläuterte der Sozialdezernent. 1998 habe es allein über 210 Fremdveranstaltungen gegeben. Verschiedene Organisationen sollten kooperieren. Nationales und rassistisches Denken müßten überwunden werden.

Mut ist wohl ein hervorstechendes Merk-

mal der IBZ-Leiterin. Fast alle Redner sprachen ihn Schuchardt bei ihrer Verabschiedung als Frauenbeauftragte in Pforzheim zu. 13 Jahre arbeitete sie dort und baute das Frauenreferat auf. „Hier in Karlsruhe knüpfe ich an die bestehende Arbeit an.“ Beides, sowohl die Arbeit als Frauenbeauftragte als auch als Leiterin des IBZ, verstehe sie als „Antidiskriminierungsarbeit“. Schuchardt appellierte an die Vertreter der Vereine, der Geschäftsstelle für Ausländerfragen, die Arbeitsgemeinschaft der ausländischen Mitglieder des Ausländerbeirats, die ebenfalls unter dem Dach des IBZ arbeiten, sowie an Vertreter anderer Organisationen: „Ich brauche Ihre Mitarbeit.“

„Die Geschichte des IBZ ist eine Erfolgsgeschichte“, betonte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft des Begegnungszentrums, Franz Hoß. Voraussetzung dafür sei das Konzept mit einer professionellen Leitung gewesen. Ohne die „uneingeschränkte Unterstützung des Gemeinderats und der Stadtverwaltung“ sowie die Bereitstellung des Geldes wäre dies unmöglich gewesen, sagte Hoß. Durch die Zwischenschaltung der Arbeitsgemeinschaft als Betriebsträger sei die Arbeit von politischen Tageskonflikten abgekoppelt worden und Freiraum entstanden. Schon früh habe sich ein „Wir-Gefühl“ im Haus entwickelt. Diese Basis sei außerordentlich tragfähig. Sie habe sich in manchen Stürmen bewährt.

Dank sprachen Vöhringer und Hoß dem Leiter der Geschäftsstelle für Ausländerfragen, Atila Erginos, seinem Mitarbeiter Siegfried Wagner, Silke Christmann vom Sekretariat und der Praktikantin Karin Beier aus. Nach dem unerwartet schnellen Weggang der früheren IBZ-Leiterin Antonella Serio hätten sie IBZ-Programm und -Arbeit weitergeführt. Maria Bender umrahmte die Feier musikalisch.



☐ **6.5.92**

Die bisherigen Diskussionen in der kleinen Kommission werden dem Ausländerbeirat zusammenfassend vorgelegt. Der Beirat stimmt den Überlegungen und der Nutzungskonzeption zu.

☐ **1992 - 1995**

Der Erwerb des Geländes vom Bund zieht sich hin. Die Volkswohnung entwickelt mit der GfA das Raumkonzept und baut um. Der Mietvertrag wird mit Wirkung vom 1.2.95 abgeschlossen

☐ **15.2.95**

Der Gemeinderat beschließt die Übertragung und Führung der Geschäfte des IBZ an die Arbeitsgemeinschaft Internationales Begegnungszentrum und stimmt der inhaltlichen Konzeption zu.

☐ **18.5.95**

Eröffnung des IBZ

2. ECKPUNKTE ZUR GESCHICHTE DER MIGRATION IN KARLSRUHE

Zur Geschichte der Stadtgründung Karlsruhes

Der Stadtgründer Karlsruhes, Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, vertrat merkantilistische Ideen und das hieß: durch wirtschaftsfördernde und wirtschaftslenkende Maßnahmen sollte die politische Macht des Landesherrn gestärkt werden. Eine wichtige Rolle kam dabei der Ansiedlung von Zuwanderern zu. Menschen, die sich in der neuen Stadt ansiedeln wollten, erhielten Privilegien, u.a. einen kostenlosen Bauplatz und Steuererleichterungen für einen Zeitraum von 20 Jahren. Es wurde ein Ansiedlungsauftrag verfaßt, der nicht nur in den Ämtern der Markgrafschaft verlesen wurde, sondern als Druckschrift auch Verbreitung außerhalb Baden-Durlachs fand und sogar in einigen französischen Zeitungen erschien.

Unter den Zuwanderern befanden sich auch eine große Zahl "Ausländer". 18% der 1720 in Karlsruhe ansässigen Hausbesitzer stammten aus Ländern außerhalb des Reichsgebietes, aus der Schweiz, dem Elsaß, Oberösterreich und Italien.

Im Fall der Karlsruher Stadtgründung handelte es sich um eine geplante Ansiedlung von Zuwanderern.

Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges lebte, abgesehen von den zunächst französischen, später amerikanischen Besatzungsgruppen, eine größere Anzahl von Ausländern in Karlsruhe. 1951 verzeichnete die Statistik 2.455 "Ausländer", 1954 waren es 3.000

Menschen aus 47 Nationen⁹.

1960 kamen die ersten Sammelfahrten von Italienern in Karlsruhe an. Bis zum Jahresende stieg die Zahl der italienischen Arbeitskräfte auf 918 an¹⁰. Insgesamt lebten im Jahre 1960 5.400 AusländerInnen in Karlsruhe, das waren 2,2% der Gesamtbevölkerung. Von ihnen waren ca. 1.600 sogenannte "Gastarbeiter".

Die in den 60er Jahren nach Deutschland gekommenden "Gastarbeiter" kamen aufgrund von sogenannten Anwerbeabkommen aus den südlichen Anwerbeländern wie Spanien, Italien, Portugal, Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Die Arbeiter kamen mit dem Ziel, in der Fremde einige Jahre gutes Geld zu verdienen und dann in die Heimat zurückzukehren, der Familie ein Haus zu bauen etc. Niemand rechnete damals mit dem dauerhaften Bleiben der "Gast"-Arbeiter. Dies änderte sich allerdings in den 70er Jahren grundlegend. Nach der Phase der reinen Arbeitsmigration in den 60er Jahren, waren die 70er Jahre die Zeit der Familienzusammenführungen¹¹. Und damit wurden auch Ansätze der sozialen Integration erforderlich.

Im Jahre 1970 lebten bereits 16.000 Ausländer und 5.500 Ausländerinnen in der Stadt; das waren damals 8,4% der Gesamtbevölkerung.

Waren 1965 noch die meisten von ihnen aus Italien, kam 1970 der größte Anteil der in der Stadt lebenden Ausländer aus Jugoslawien¹³.

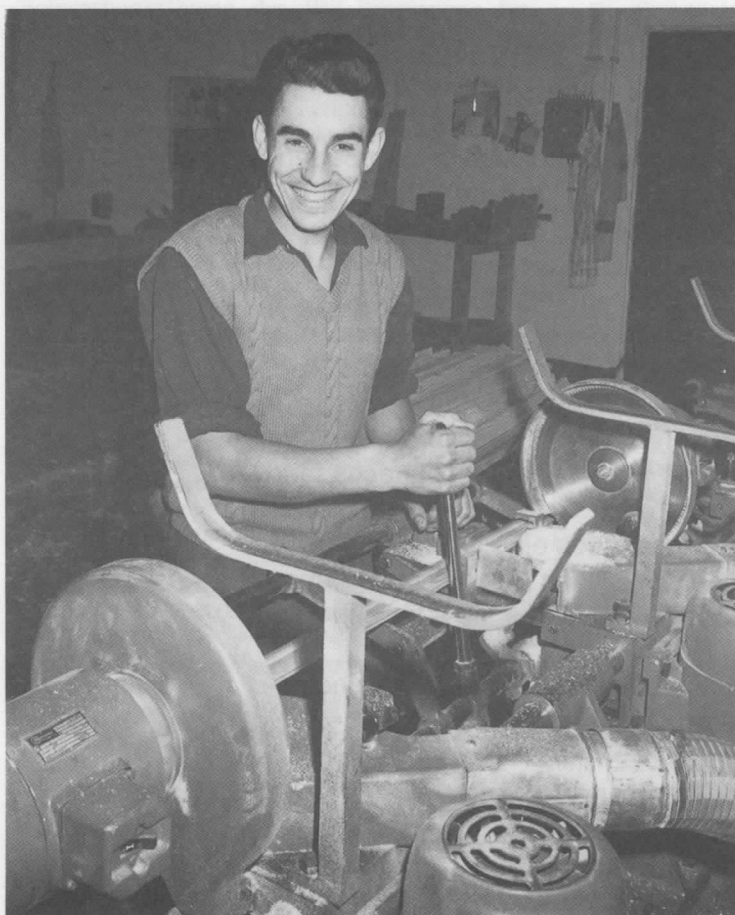


Foto von Oscar Caspar, der junge Mechaniker, aus Spanien, einer der ersten Arbeitskräfte nach dem 2. Weltkrieg in Karlsruhe¹²

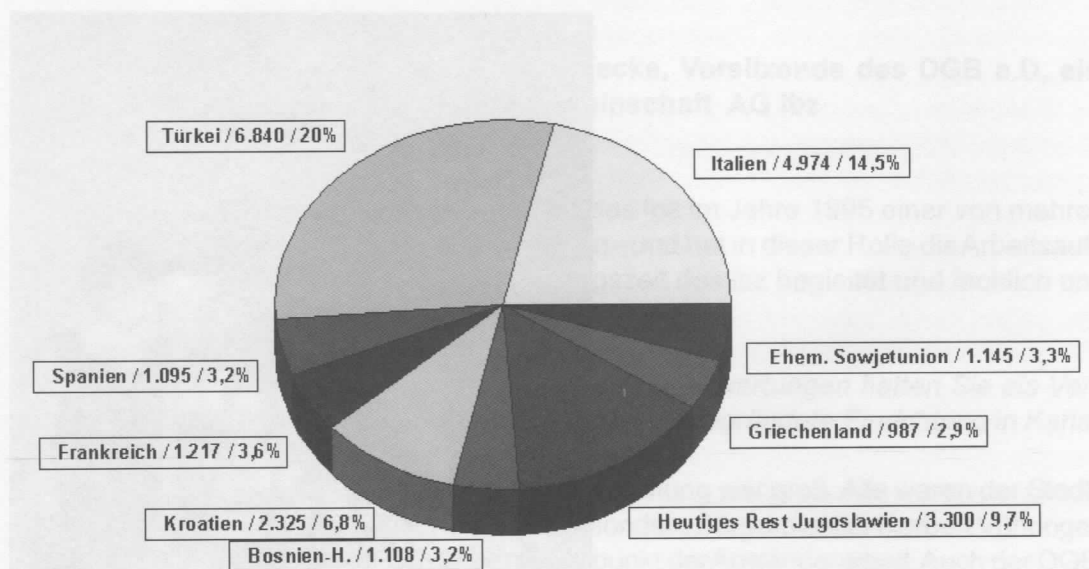
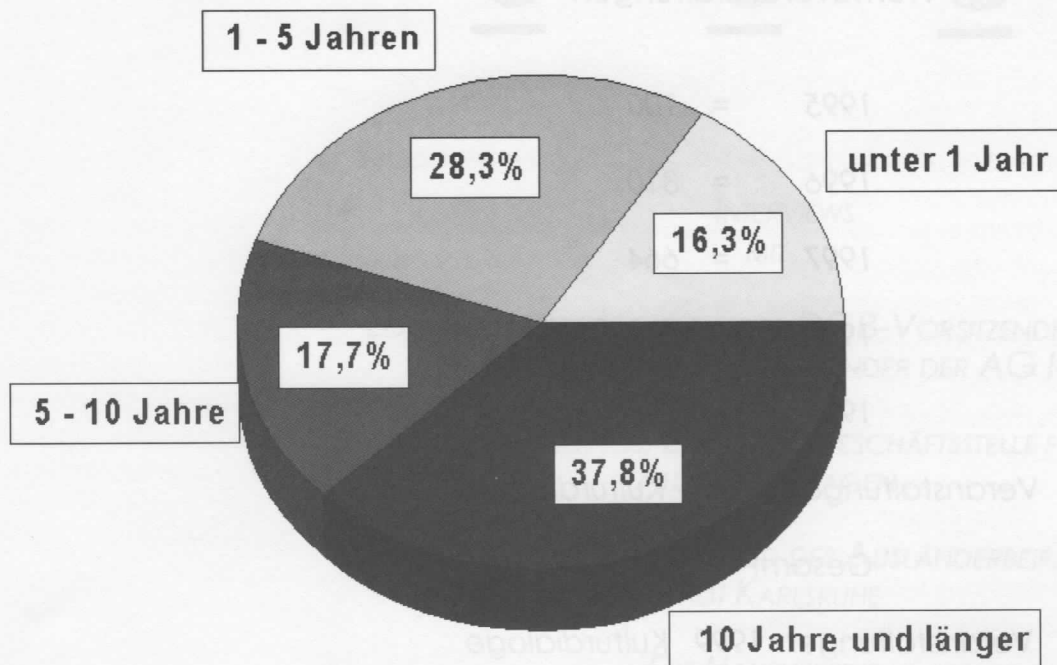
Zur aktuellen Statistik zu Migranten und Migrantinnen in Karlsruhe:

In Karlsruhe leben zur Zeit 34.187 Migranten und Migrantinnen, d.h. Menschen ohne deutschen Paß. Dies entspricht einem Anteil von 12,3% der Karlsruher Bevölkerung¹⁴.

Mehr als 140 Nationalitäten sind in Karlsruhe vertreten !



Fast 40% leben länger als 10 Jahre in Karlsruhe¹⁵. Die Migranten und Migrantinnen sind zu einem großen Teil hier geboren, sind hier durch Kindergarten, Schule und Beruf sozialisiert. Sie haben ihren Lebensmittelpunkt in Karlsruhe und planen auch ihre Zukunft in dieser Stadt.



Nach fast 40 Jahren Karlsruher Migrationsgeschichte sind Migranten ein fester Teil des Karlsruher Lebens geworden.

BILANZ DER ARBEIT DES INTERNATIONALEN
BEGEGNUNGSZENTRUMS IN ZAHLEN

Fremdveranstaltungen

1995 = 100

1996 = 310

1997 = 664

1998 = 786

1999 = 878

Veranstaltungen 1998 - Kulturdialoge

Gesamt = 56

Veranstaltungen 1999 Kulturdialoge

Gesamt = 137



junge mexikanische Tanzgruppe....





4.

INTERVIEWS
MIT

LOTHAR HÜNECKE, EHEMALIGER DGB-VORSITZENDER UND
EHEMALIGER STELLV. VORSITZENDER DER AG IBZ

ATILA ERGINOS, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE FÜR
AUSLÄNDERFRAGEN

GIANNI BASALDELLA, MITGLIED DES AUSLÄNDERBEIRATES DER
STADT KARLSRUHE

DIE HAUSVEREINE

**Interview mit Lothar Hünecke, Vorsitzende des DGB a.D, ein
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft AG ibz
der ersten Stunde.**

Der DGB ist seit Bestehen des ibz im Jahre 1995 einer von mehreren Trägern des ibz gewesen - und hat in dieser Rolle die Arbeitsaufnahme und die Entwicklungszeit des ibz begleitet und fachlich unterstützt.

1. Rückblickend gesehen, welche Erwartungen hatten Sie als Vertreter des DGB an eine solche neu gegründete Einrichtung in Karlsruhe - und welche Befürchtungen?

Die Freude über die neue Einrichtung war groß. Alle waren der Stadt, dem Gemeinderat und insbesondere Bürgermeister Norbert Vöhringer dankbar für den neuen Mittelpunkt der Ausländerarbeit. Auch der DGB erhoffte sich stärkere Impulse für die sozialen, bildungspolitischen und ausländerrechtlichen Probleme. Die hohe Arbeitslosigkeit, - insbesondere auch bei der Jugend - die Abhängigkeit von ausländerrechtlichen Vorschriften und eine latente Ausländerfeindlichkeit verschärften zunehmend die sozialen



Probleme unserer ausländischen Einwohner. Deshalb erwartete der DGB

- Aufklärungs- und Bildungsarbeit
- Dialog zwischen Deutsch und Ausländern
- Zusammenleben verschiedener Nationen und Kulturen
- Entwicklung eines politischen Bewußtseins zur Planung und Durchführung von Aktionen z.B. zu Themen wie Wahlrecht, doppelte Staats-bürgerschaft, Abschaffung des Ausländer rechts als Polizeirecht.

Sicher waren dies alles hochgesteckte Ziele, die auch wesentlicher Teil der Bildungsarbeit des DGB sind und waren.

Unsere Befürchtungen waren, daß es zu einer unpolitischen Kulturarbeit kommt - die sicher wichtig und notwendig ist - und die eigentlichen Probleme ausgeklammert werden.

Ist das ibz auch eine Stätte des kritischen Dialogs und der Platz für Thematisierung und Einübung von Konfliktbewältigung? Ich gehe davon aus, daß diese Frage bis zum heutigen Tage noch nicht geklärt ist.

2. Wurden diese Erwartungen aus ihrer Sicht erfüllt oder wie schätzen Sie die Entwicklung, den Status quo der Einrichtung heute ein?

Soweit ich die Einladungen erhalte finde ich die Veranstaltungen sehr interessant und vielversprechend. Vor allem gehen sie über das herkömmliche "Ringelpietz mit Anfassen" hinaus und vermitteln Einblick in die kulturelle Vielfalt der in Deutschland lebenden Ausländer. In der multikulturellen Gesellschaft ist Kultur ein gemeinsames Gut mit unterschiedlicher Ausprägung. Eine stärkere Beteiligung der deutschen Bevölkerung wäre sicher wünschenswert.

3. Konnte das ibz die o. g. Ziele umsetzen?

Nur zum Teil, denn die Ausländer gibt es nicht. Sie unterscheiden sich nach Nationalität, Sprache, Religion, Lebenswelt, Rasse, Kultur. Die daraus entstehenden Konflikte lassen sich in der täglichen Arbeit nicht einfach ausblenden. Wir kämen ja auch nicht auf die Idee die CDU und die SPD in ein gemeinsames Büro zu stecken und zu sagen nun arbeitet mal schön. Dies wäre noch relativ harmlos im Vergleich der lebensbedrohenden Konflikte im ehemaligen Jugoslawien oder zwischen Türken und Kurden. Diese Konflikte übertrugen sich auch auf die Trägergemeinschaft, kosteten viel Zeit und Kraft, die für eine konstruktive Arbeit notwendig gewesen wäre. Der DGB – andere auch – war stets der Auffassung, dass es Ausgrenzungen nicht geben darf und, dass Begegnungen auf "neutralem?" Boden auch Möglichkeiten des kritischen Dialoges bieten. Es ist in der Anfangsphase viel geleistet worden. Diese notwendigen Begegnungen, die der DGB in seiner betrieblichen und Bildungsarbeit ansatzweise umgesetzt hat, leider nicht.

4. Wie schätzen Sie die Migranten-Kulturarbeit ein, die momentan gemacht wird?



In einer stärkeren Einbeziehung junger Menschen in die aktive Arbeit "Artfunktionäre" gibt es auch im Bereich der Ausländerarbeit. Sie sind sicher auf Grund ihrer Erfahrung unentbehrlich. Wichtiger ist das Loslassen der eigenen Erfahrungen und Einstellungen und das Einstellen auf die Bedürfnisse der kommenden Generationen. Das Ziel muß die – insbesondere in der Bildungspolitik – "Vorbereitung auf ein vernünftiges Zusammenleben von Mehrheit und Minderheiten in der dauerhaft multikulturellen Gesellschaft" sein. Kann das ibz seinen Beitrag dazu leisten? Nach meiner Auffassung ja. Nur ist es notwendig, dieses Ziel von Seiten der Trägerschaft stärker in den Vordergrund zu stellen und die finanziellen und personellen Mittel dafür bereit zu stellen.

5. Wo sehen Sie den größten Entwicklungsbedarf – Handlungsbedarf?

Es gab in Karlsruhe und Umgebung zwischen DGB, Kirche, Stadt, Gemeinderat, Stadtjugendausschuss und vielen Organisationen einen breiten Konsens. Wenn es darum ging gemeinsam mit unseren ausländischen Einwohnern gegen ausländer-feindliche Aktivitäten zu protestieren. Ich erinnere an Lichterketten, Mahnwachen, Demonstrationen, Veranstaltungen, gemeinsame Erklärungen (z. B. auch mit der IHK und HWK). Es gab viele Aktionen in Betrieben und Verwaltungen. Viele Personen haben hier immer wieder Aktivitäten entwickelt. Neben dem DGB darf ich z. B. besonders erwähnen Frau My Yen Pham-Thi und den leider verstorbenen Dekan der Evangelischen Kirche Paulus Stein.

In der Realität ist auch Karlsruhe eine multikulturelle Stadt. Nicht nur wegen der Vielfalt der Geschäfte und Speiselokale, sondern auch wegen der Vielzahl von Nationalitäten ihrer Einwohner/innen. Hinzu kommt die Nähe zu Frankreich und zu den europäischen Institutionen. Die Chancen zu Begegnungen zur interkulturellen Kommunikation sind groß. Es gilt sie wahrzunehmen. Alles andere würde bedeuten, die Zukunft zu verschlafen und zur provinziellen Bedeutungslosigkeit herabzusenken. Ich wünsche mir Karlsruhe als internationale Stadt der Vielfalt mit Toleranz nach Innen und Außen. Der DGB wird, da bin ich ganz sicher, auch in Zukunft dafür seinen Beitrag leisten.

6. Wie schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in Karlsruhe ein?

Das offizielle ausländische Klima in Karlsruhe ist sicher gut. Das Klima und die Akzeptanz in der Bevölkerung lässt zum Teil zu wünschen übrig. Die Ergebnisse der Reps bei Wahlen geben zu Wachsamkeit Anlass.

7. Was wünschen Sie dem ibz für die nächsten 5 Jahre?

Gustav Heinemann, der frühere Bundespräsident, hat einmal im Hinblick auf die Bundeswehr gesagt: "Sie müssen sich ständig in Frage stellen lassen, denn das Ziel ist der Friede ohne Bundeswehr". Das Ziel ist die multikulturelle Gesellschaft und erfordert

Universalismus im öffentlichen Zusammenleben und eine Vielfalt der Lebenswelten. Soweit sind wir noch lange nicht. Ich wünsche mir, dass das ibz weiterhin bereit ist, seinen Beitrag dazu zu leisten. Wenn man bedenkt, wie schnelllebig die Zeit ist und was in 5 Jahren alles geleistet wurde, wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Interview mit Atila Erginos, Leiter der Geschäftsstelle für Ausländerfragen

Die Fragen für das Interview mit Atila Erginos wurden von Marion Schuchardt ausgearbeitet. Das Interview wurde im November 1999 von Antonija Manjerovic durchgeführt.

1. Herr Erginos, wann fingen sie an im ibz?

Ich komme aus der Jugendarbeit und habe im Kinder- und Jugendtreff in der Südstadt gearbeitet. Parallel zu dieser Tätigkeit fing ich bereits im Oktober 1994 an, den Umzug von der Otto-Sachs-Straße zu organisieren. Offiziell wurde ich allerdings erst am 2. Januar 1995 Leiter des ibz.

2. Was war als erstes zu tun?

Im Rahmen des Umzugs in das neues Domizil standen eine Reihe von Besprechungen mit Vereinen und den Vorsitzenden an. Parallel kümmerte ich mich um die Auflösung des alten und den Aufbau des neuen Zentrums und das hieß: den Umzug organisieren; Spielregeln/Hausregeln aufstellen, da das große Problem bestand, daß Serben, Bosnier und Kroaten zu der Zeit im Krieg waren.

Es ging vor allem

1. Hausbelegungsstreit
2. Hauseinrichtung
3. Organisation des ibz als gemeinnützige AG.

3. Welche Schwerpunkte setzten Sie in der Arbeit?

Ich setzte drei Schwerpunkte:

1. Entwicklung eines Wir-Gefühls unter den Vereinen war mir wichtig; d.h. ich habe den engen Kontakt zu den Vereinen gesucht; daraus sollte eine vereinstabilisierende Entwicklung folgen. Denn: nur über gut funktionierende Vereine läßt sich die Gesellschaft erreichen, d.h. Vereine sollten einerseits Multiplikator sein und andererseits Sprachrohr für ihre Gruppe.
2. Begegnung mit dem Ziel der Wissens- und Informationsvermittlung.



Im ibz sollte eine Informationsvermittlung über Kulturen der ausländischen Bürger für die deutsche Bevölkerung und umgekehrt stattfinden.

Die kulturellen Veranstaltungen sollten den gegenseitigen Dialog und Austausch fördern.

3. Politische Vermittlung/Partizipation

Auf andere Personen, die politisch Einfluß ausüben, selbst Einfluß ausüben und Überzeugungsarbeit im Sinne des ibz leisten.

4. Herr Erginos, welche Ziele hatten Sie für das ibz?

Das ibz sollte eine Anlaufstelle/Treffpunkt für ausländische Vereine werden. Von hier aus sollte die Vernetzung untereinander erfolgen. Ich wollte das ibz zu einer "INFOBÖRSE" für ALLE machen; und natürlich eine Kulturarbeit leisten, die sich nicht nur an der deutschen Kultur orientiert.

5. Welche Schwierigkeiten bzw. Hürden hatten Sie?

1. Die Anfangsschwierigkeiten 1995 bestanden darin, daß (zu)viele Vereine (große) Räume haben wollten und alle Vereine übernommen werden mußten, die vorher in der Otto-Sachs-Straße Räume gehabt hatten.

2. Im Dachgeschoss des ibz waren Folkloreübungen aufgrund der Lautstärke nicht möglich, das war ein Problem.

3. Wir hatten alle Angst vor dem Konflikt zwischen Serben und Kroaten und Bosnier.

4. Außerdem wollten politische Gruppierungen das ibz für sich instrumentalisieren. Aber die politische Neutralität mußte von Seiten des ibz gewahrt werden.

6. Was fällt Ihnen heute ein zum ibz?

Das ibz hat sich unheimlich gut entwickelt. Es hat einen besonderen und beliebten Platz in der Stadt Karlsruhe eingenommen. Das Programm dient dem ursprünglich geplanten Zweck (S. Anfang). Also alles in allem, das ibz ist auf dem richtigen Weg!!

7. Herr Erginos, was wünschen Sie dem ibz für die nächsten fünf Jahre ?

Das ibz soll zum Zentrum / zu einem Haus der Begegnung der Kulturen werden.

Viele Impulse durch Veranstaltungen, die hier stattfinden, werden gesendet, so daß das ibz ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben in Karlsruhe fördert.

Ich wünsche dem ibz, daß es seine Neutralität beibehalten kann, damit sich alle Gruppierungen wohl fühlen .



Interview: Gianni Basaldella, Mitglied des
Ausländerbeirates der Stadt Karlsruhe

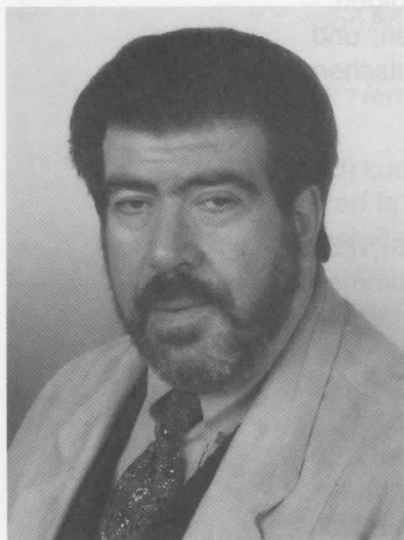
Der Ausländerbeirat hat die Gründung des ibz von Anfang an befürwortet und politisch unterstützt.

1. Rückblickend gesehen Gianni Basaldella, welche Erwartungen hatten Sie als Vertreter des Ausländerbeirates an eine solche neu gegründete Einrichtung in Karlsruhe - und welche Befürchtungen?

Basaldella:

Erwartung: mehr Zusammenarbeit unter den Nationen

Befürchtung: daß das alte Ausländerzentrum hier übertragen wird.



Gianni Basaldella

2. Wurden diese Erwartungen aus ihrer Sicht erfüllt oder wie schätzten Sie die Entwicklung, den Status quo der Einrichtung heute ein?

Wir sind auf gutem Wege, daß sich die Erwartungen erfüllen. Die Architektur des Hauses ist jedoch nicht günstig. Die wenigen gemeinsamen Räume fördern nicht das Zusammentreffen. Das Café Globus ist hier eine nette und effiziente Ausnahme.

3. Konnte das ibz die gesetzten Ziele umsetzen?

Die Leute arbeiten dafür. Die Richtung stimmt !

4. Welche Bedeutung messen Sie dem ibz für die AusländerInnenarbeit in Karlsruhe zu ?

Das ibz soll kein Ausländerzentrum sein; die Teilnehmer sind jedoch zu wenig international, da viele Nationen nicht präsent sind und die deutsche Bevölkerung fehlt. Ich vermisse die einfachen Leute von der Straße. Ausländer und Deutsche sollten mehr Dialog führen.
führen.

5. Wie sehen Sie die Zusammenarbeit zwischen den Ausländischen Mitgliedern des Ausländerbeirates und dem ibz?

Sehr gut, auch wenn die Rollen unterschiedlich sind: der Ausländerbeirat ist ein politisches Gremium, das ibz verbreitet Kultur.

5a. Was würden Sie sich in dieser Richtung wünschen?

Ausländerbeirat, Geschäftsstelle für Ausländerfragen und ibz spielen mit dem gleichen Trikot in verschiedenen Rollen unddie Mannschaft gewinnt.

6. Welche Veranstaltungen im ibz haben Sie in guter Erinnerung, welche in weniger guter?

In guter Erinnerung: die Veranstaltung (Jahresabschlußfeier vor zwei Jahren?), als der Oberbürgermeister Prof. Dr. Seiler den Weg zum IBZ gefunden hat.



In schlechter Erinnerung: Diskussion in Verbindung mit der Europawahl. Es ging weg vom Europäischen Gedanken hin zur Bürokratie.

7. *Wie schätzen Sie die Migranten-Kulturarbeit ein, die momentan im ibz gemacht wird?*

Die Kulturarbeit ist gut, positive Verbreitung von Kultur- auch von sogenannter Alltags- bzw. Lebensweltekultur.

8. *Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf/Entwicklungsbedarf?*

- daß mehr die deutsche Bevölkerung vertreten ist;
- Erweiterung der Räumlichkeiten (größerer Saal)
- (wer hätte das gedacht vor 5 Jahren!)
- daß das ibz für die Behinderten zugänglicher wird.

9. *Wie schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in Karlsruhe ein?*

Es ist eingeschlafen. Es fehlt an Dynamik. Der ständige Dialog fehlt doch noch. Daran sind nicht nur die Ausländer schuld. Nach fast 50 Jahren Migrationsgeschichte spricht man immer noch von Integration. Wann fangen wir mit der Akzeptanz an? Wir werden immer noch als Bittsteller betrachtet, wir sind aber auch Kulturträger.

10. *Was wünschen Sie dem ibz für die nächsten 5 Jahre?*

- das das ibz weiter wächst;
- daß das ibz mehr feedback bekommt um die Erfolge zu messen;
- das ibz als Kultureinrichtung verstanden wird (keine Sozial Einrichtung).

< Interviews/Beiträge einiger Hausvereine im ibz

Spanischer Elternverein Karlsruhe e.V

Für Ihre Dokumentation über 5 Jahre ibz möchte der Spanische Elternverein Ihnen die nachstehenden Zeilen beisteuern.

Der Spanische Elternverein befindet sich von Anfang an, d.h. ebenfalls seit 5 Jahren, in den Räumlichkeiten des ibz.

Der Umzug des Vereins war durch die Kündigung der bis dahin angemieteten und genutzten Räume Ecke Otto-Sachs-Straße und Mathystraße erforderlich geworden. Insoweit bedeutete es für uns ein Glücksgefühl, ohne Verzögerung in der Kaiserallee 12 D für das Vereinsleben weiterhin in geeignete Räumlichkeiten umziehen zu können.



Diese Räume werden vom Spanischen Elternverein in erster Linie für gesellige Zusammentreffen der Mitglieder, sowie für Feiern in kleinem Rahmen genutzt. Zur Bewirtung steht uns eine kleine Küche zur Verfügung. Ein weiterer Raum dient zur Verwaltung und Betreuung der Mitglieder des Vereins.

Das ibz bedeutet für den Spanischen Elternverein zunächst eine Kontaktstelle in den verschiedensten Anliegen. Eine weitere, jedoch nicht unwichtige Bedeutung hat da ibz als Koordinierungsstelle zu den anderen ausländischen Vereinen im Hause Kaiserallee 12 D.

Sorgen bereitet dem Spanischen Elternverein allerdings die verhältnismäßig hohen Mietkosten. Der Verein finanziert sich hauptsächlich über die Mitgliedsbeiträge und Einnahmen aus den wenigen Festen im Verlauf eines Jahres, die in eigener Regie veranstaltet werden. Die Finanzierung der Fixkosten (Miete, Strom, Heizung) stellen den Spanischen Elternverein vor zunehmend ernste Probleme.

Daß die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des ibz und der anderen ausländischen Vereine auch weiterhin so vertrauensvoll und zum Nutzen aller ausländischen Mitbürger in Karlsruhe sich gestalten möge, ist auch für die Zukunft unser besonderes Anliegen.

Abschließend können wir sagen, daß die spanischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in der Stadt Karlsruhe und seinem Umland voll integriert sind und sich auch ausgesprochen wohl fühlen.

i.A.

Bosch

P.S. Eine Frage und Bitte zugleich wäre, ob die Geschäftsstelle des ibz nicht wenigstens an einem Abend in der Woche geöffnet sein könnte (vielleicht bis 19.00 Uhr).

Iranisches Kulturzentrum e.V. Karlsruhe

Frage : Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?
Seit 5 Jahren

Frage : Warum sind Sie eingezogen?
Eine bessere Zukunft für unseren Verein

Frage: Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten ?
Zu kulturellen Veranstaltungen und gemeinsamen Beisammensein



Frage : Was ist das ibz für Sie heute?

Ohne die gute Organisation durch das ibz wäre eine gute Zusammenarbeit nicht denkbar.

Frage: Kritik haben Sie an..

Uns stören die begrenzten Öffnungszeiten

Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?

Wir wünschen uns weiterhin Unterstützung der Vereine, die Vereine sollen gute Zusammenarbeit im ibz leisten.

Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?

Es ist verträglich.

Tunesischer - Club "Karthago" e.V.

Frage: Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?

Seit Mai 1999

Frage: Warum sind Sie eingezogen?

Wir wollten eine kulturelle Mitarbeit mit verschiedenen ausländischen Vereinen und suchten Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, wie z.B mit Behörden etc. oder Ausrichtung einer Feier zu besonderen Anlässen.

Frage: Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten?

Wir benutzen die Räumlichkeiten zum regelmässigen Zusammensein von tunesischen und deutscher Familien - für religiöse Feiern und zur Verständigung mit anderen Nationalitäten.

Darüberhinaus stehen wir unseren Mit- und nicht-Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite..

Frage : Was ist das ibz für Sie heute?

Ein gut geführtes Zentrum für "Multikulturelle Zusammenkünfte" und Veranstaltungen. Wir möchten der Karlsruher Bevölkerung die Tradition Tunesiens näherbringen.

Frage: Kritik haben Sie an(z.B. Preisen, Öffnungszeiten etc...)

keine - bleiben Sie so, wie Sie sind - wir unterstützen Sie.

Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?

Wir wünschen uns weiterhin gute Zusammenarbeit in allen kulturellen Bereichen. Regelmässige Veranstaltungen mit dem Ziel der Völkerverständigung. Dia-Vorträge -Tanz und Folkloredarbietungen.



zum Beispiel: Gemeinschaftsveranstaltungen und Teilnahme an den Veranstaltungen anderer ausländischer Vereine.

Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?

Gut.

Deutsch-Spanische Gesellschaft

Frage : Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?
Seit Bestehen des ibz

Frage : Warum sind Sie eingezogen?

Wir hatten Bedarf an Büroraum und wir suchten die Nähe zu anderen ausländischen Vereinen.

Frage . Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten?

Wir benutzen die Räumlichkeiten zu Sprechstunden, als Archiv und natürlich um Korrespondenz und Rundschreiben anzufertigen.

Frage : Was ist das ibz für Sie heute?

Das ibz ist für uns heute ein Informationsort, eine Begegnungsstätte (allerdings nur für eine Minder-heit unserer Mitglieder) und ein Versammlungsort für Feiern und Kulturveranstaltungen.

Frage: Kritik haben Sie an(z.B. Preisen, Öffnungszeiten etc...)

Wegen der kurzfristigen Terminplanung des ibz, können wir viele Veranstaltungen nicht in unsere Rundschreiben vermerken.

Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?

Im wesentlichen: "Weiter so!" Bei Aufarbeitung von Ausländerproblemen sollte Empathie geübt werden, d.h. Einbeziehung der deutschen bzw. Karlsruher Sichtweise.

Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?

Die Bemühungen um ein gutes Klima sind sichtbar. Auch teilweise erfolgreich. Fast alle Spanier leben problemlos mit uns. (Was liegt aber vor, wenn sich eine Uruguayanerin , die mit Griechen und Portugiesen in einem Hause lebt, darüber beklagt, daß "Ausländer", nämlich Türken eingezogen seien ?)



Deutsch-Kroatische Gemeinschaft e.V. Karlsruhe und Umgebung

1. Frage : Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?
Seit November 1995

2. Frage : Warum sind Sie eingezogen?
Gerade diese Frage zu dem Zeitpunkt unseres Einzugs war sehr schwer! Uns war aber bewußt, daß es so ein Haus, so schöne Räume mit so einer Infrastruktur (noch bezuschußt) nicht so schnell geben wird.

3. Frage : Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten?
Hauptsächlich als Arbeitsräume, Büro, für Sitzungen, aber auch als Proberaum für unseren Chor, sowie für kleiner Vereinsfeste!

4. Frage : Was ist das ibz für Sie heute?
Es ist eine feste Größe geworden, bzw. eine Institution, die in der Stadt Karlsruhe etabliert ist.

5. Frage: Kritik haben Sie an(z.B. Preisen, Öffnungszeiten etc...)
Es wäre schöner für viele Mitglieder, sowie Besucher, wenn abends generell 1 Stunde länger geöffnet wäre. Preise sind o.k.!

6. Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?
Mehr Arbeit bzw. Zusammenarbeit mit den deutschen Vereinen, Institutionen, Bürgern.

7. Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?
Gut, aber Verbesserungsmöglichkeiten seitens der ausländischen Vereine sind bestimmt noch da.

Türkischer Elternverein Karlsruhe e.V

Seit Bestehen des Türkischer Elternvereins sind wir im IBZ. Wir sind ein Verein, gegründet von Türkischen Eltern vor 29 Jahren.

1.Frage : Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?
Als das ibz gegründet worden war, wollten wir natürlich unsere Räumlichkeiten vor 5 Jahren auch in den neuen ibz Räumlichkeiten haben.

2.Frage : Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten?



In unseren Räumlichkeiten machten wir bis jetzt mehrere Kurse z. B. Hausaufgabenhilfe, Seidenmalerei, Ölmalerei, Türkische Folklore für Kinder und Jugendliche, lernen von musikalischen Instrumenten (Saz), Gesangskurse unter Leitung unserer türkischen Lehrer. Bis jetzt haben wir für diese Vereinsaktivitäten keine öffentlichen Mittel als Unterstützung erhalten. Wir würden hier die Unterstützung gerne gebrauchen.

Wir haben in unseren Räumlichkeiten auch einen Lesesaal mit vielen Büchern und natürlich auch einen PC wo wir unsere Vereinsaktivitäten steuern können.

Durch unsere Küche gibt es türkischen Tee und Kleinigkeiten zum Essen.

Frage : Warum sind Sie eingezogen?

Wir wollten auch unseren Beitrag dazu leisten, dass miteinander zusammen kommen möglich wird.

Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?

Das Zusammenleben innerhalb des ibz sollte durch gemeinsame Aktivitäten gefördert werden. Man sollte immer gemeinsame Nenner finden. Die möglichen Konfliktpunkte die sich ergeben nach politischen Veranstaltungen sollte man vermeiden.

7.Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?

Wir wollen weiterhin unseren Beitrag im IBZ leisten, dass unsere Kinder immer weniger Probleme haben und friedlich miteinander Leben möglich wird.

Freunde für Fremde e. V.

1.Frage : Wie lange haben Sie Ihre Vereinsräume bereits im ibz?
Wir sind seit dem Sommer 1999 im IBZ.

2. Frage Warum sind sie eingezogen

Unser Ziel ist, Interesse und Verständnis für Ausländer und Flüchtlinge bei den Menschen in Stadt und Region zu wecken und Fremde zu Freunden zu machen durch Begegnung, Begleitung, Hilfen zur Integration und Pflege von Beziehungen.

3. Frage : Wozu benutzen Sie Ihre Räumlichkeiten?

Unsere Präsenz im Haus:

Wir gestalten jeden Dienstag von 16 – 18 Uhr einen "offenen Treffpunkt" zur Begegnung von Deutschen und Ausländern im Café Globus. Von Zeit zu Zeit laden wir gezielt zu einem Treffen und zwanglosen Gespräch mit einer bestimmten Ausländergruppe ein, um über



Anmerkungen, soweit nicht bereits im Text erwähnt

Gründe ihres Kommens nach Deutschland und über die Situation in Ihrem Land zu informieren. Zur gleichen Zeit halten wir in unserem kleinen Büro im 3. OG, das wir mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft teilen, eine wöchentliche Sprechstunde.

4. Was ist das ibz heute für Sie?

Das IBZ ist für uns ein wichtiger Ort der Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, der gerade auch Frauen Integration und Austausch ermöglicht. Das vielfältige Veranstaltungs-programm halten wir für sehr anregend.

5. Frage: Kritik haben Sie an(z.B. Preisen, Öffnungszeiten etc...)

Finanzielle und personelle Aufstockung im IBZ, dass
– die Stelle von Frau Weber in eine ständige Stelle (nicht ABM) umgewandelt wird, weil sie sehr stark zur Atmosphäre im IBZ beiträgt.
– Möglichkeiten für mehr Sprachkurse im IBZ geschaffen werden, weil diese wesentlich zur Integration von Ausländern beitragen.

6. Frage: Was wünschen Sie sich vom ibz für die nächsten 5 Jahre?

Dass mehr Deutsche/Karlsruherinnen und Karlsruher als Gesprächspartner ins ibz kommen und nicht immer die gleichen. Zum Beispiel Lehrer, Juristen, Pfarrer, Stadträte, Leute aus der Wirtschaft etc. Dazu würden wir mit der Arbeit unseres Vereins gerne beitragen.

7. Frage : Wir schätzen Sie das ausländerpolitische Klima in der Stadt Karlsruhe ein?

Mehrheitlich eher reserviert bis ablehnend mit zunehmender Tendenz vor allem unreflektiert. Z. B. ist ein ausländischer Fußballer der dem KSC Tore bringt geachtet, während gleichzeitig über zu viele Ausländer geklagt wird. Das Denken und Verhalten der Menschen wird wesentlich durch die Gruppe bestimmt, in der sie leben und arbeiten. Diese Gruppen (s. o.) gilt es mit unserer Arbeit in und durch das ibz zu erreichen. Vielleicht sollte von Zeit zu Zeit, (1-2 x im Jahr) eine dafür geeignete Veranstaltung als "Kontakt-Veranstaltung" mit mehreren Vereinen ausgebaut und bestimmte Zielgruppen schriftlich und telefonisch (persönlich) gezielt dazu eingeladen werden. Dadurch könnte der Beitrag der Ausländer für das Leben in unserer Stadt bekannt gemacht werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit!
Das IBZ-Team



Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Stadtforschung der Stadt Karlsruhe, Stand 31.12.1998

Badische Neueste Nachrichten, Archiv in Karlsruhe

Barwig, Klaus und Hinz-Rommel, Wolfgang (Hrsg.) Interkulturelle Öffnung sozialer Dienste. Freiburg im Breisgau 1995

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.), Mitteilungen: Deutsch lernen -(k)ein Problem, Sprache und Sprachkompetenz als Instrument der Integration. Bonn 1997

Castles, Stephan, Migration und Rassismus in Westeuropa, Berlin 1987

Dokumentation eines Kommunalen Workshops in Göttingen "Interkulturelle Kompetenz in Kommunalverwaltung und Gemeinwesenarbeit", , im Oktober 1999

Prodolliet, Simone, 1998: Migrant Women und Integration Politics. The case of Switzerland. In: Ferreira et al. (eds): Shifting Bonds, Shifting Bounds: Women, Mobility and Citizenship in Europe. Oeiras: Celta Editora, S. 175-185

Prodolliet, Simone, 1999: Spezifisch weiblich: Geschlecht und Migration. Ein Rückblick auf die Migrationsforschung

Hinz-Rommel,

Rommelspacher, Birgit, Dominanzkultur, Texte zu Fremdheit und Macht, Berlin 1995, S.135

Statistisches Amt der Stadt Karlsruhe, 1964, StAK ZGS 5.1.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Karlsruhe 1960, S.20



Anmerkungen, soweit nicht bereits im Text erwähnt

¹ Beratungsbeispiele von Karin Beier, Diplom-Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr

² siehe Definition v. W.Hinz-Rommel unter Fußnote 8

³ siehe hierzu: "Interkulturelle Kompetenz in Kommunalverwaltung und Gemeinwesenarbeit", Dokumentation eines Kommunalen Workshops in Göttingen, im Oktober 1999

⁴ Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.), Mitteilungen: Deutsch lernen -(k)ein Problem, Sprache und Sprachkompetenz als Instrument der Integration. Bonn 1997

⁵ siehe hierzu zum Beispiel die Städte Stuttgart und Pforzheim

⁶ Im IBZ findet auch der IB-Sprachkurs für türkische Frauen mit Kinderbetreuung statt.

⁷ Prodolliet, Simone, 1999: Spezifisch weiblich: Geschlecht und Migration. Ein Rückblick auf die Migrationsforschung

⁸ Prodolliet, Simone, 1999 siehe a.a.O

⁹ siehe BNN v. 12.1.1951 und v. 5.März 1954

¹⁰ Statistisches Jahrbuch der Stadt Karlsruhe 1960, S.20

¹¹ Siehe Stephan Castles, Migration und Rassismus in Westeuropa, Berlin 1987

¹² Stadtarchiv Karlsruhe, Bildarchiv Schlesinger A7/124/6/12a

¹³ siehe Statistisches Amt der Stadt Karlsruhe, 1964, StAK ZGS 5.1.

¹⁴ Quelle: Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Stadtforschung der Stadt Karlsruhe, Stand 31.12.1998

¹⁵ Quelle: s.o

**Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit !
Das IBZ-Team**

